



Rheinischer Verein

für Katholische Arbeiterkolonien e.V.

JAHRESBERICHT 2020



01 Der Rheinische Verein

Bericht des Aufsichtsrates	8
Finanzbericht 2020	10
Pastorale Arbeit	12

02 *Drachenzähne – In Farbe*

1. Ort: Herzogenrath	18
2. Ort: Aachen	20
3. Ort: Roetgen	22
4. Ort: Simmerath	24
5. Ort: Hellenthal	26



03 Die Einrichtungen

Petrusheim	30
Clemens-Josef-Haus	40
Spectrum	46
St. Josef & Aegidius	50

04 Die Arbeitskreise

Sozialdienste, stationäre und teilstationäre Hilfen	58
Ambulant Betreutes Wohnen	62
Pflege, Sozialdienst und Qualitätsmanagement	64
Arbeit – Beschäftigung – Ausbildung – Qualifizierung	66

Liebe Leserin, lieber Leser!

Es gibt Momente, in denen aktuelle Ereignisse die Freude über den Erfolg geleisteter Arbeit und gemeinsamen Engagements in den Hintergrund treten lassen. Die Corona-Krise ist solch ein Moment.

Der Jahresbericht 2020 unterscheidet sich daher von seinen Vorgängern nicht nur mit neuem grafischen und optischen Erscheinungsbild. Fast jeder Bereich in unserem Verein war und ist, unmittelbar oder mittelbar, in seiner Arbeit durch die Corona-Pandemie betroffen. Auch im Jahr 2021 prägt diese unsere Arbeit weiter stark. Das ist kein Wunder. Nie gab es in den vergangenen 70 Jahren eine derart langanhaltende Ausnahme- und Krisensituation, die alle Ebenen unserer Gesellschaft als Ganzes in Atem hält.

Die Corona-Pandemie fordert deshalb auch den Rheinischen Verein für Katholische Arbeiterkolonien e. V. und die Rheinische katholische Altenhilfe gGmbH in hohem Maße, manchmal bis aufs Äußerste.

Der Rheinische Verein für Katholische Arbeiterkolonien e. V. hat in dieser Krise aber auch gezeigt, dass wir wohlgeordnet und funktionierend unsere

Dienste und Leistungen für unsere Nutzerinnen und Nutzer erbringen.

Wir tun alles, um unsere Aufgaben zu erfüllen, aus Verantwortung für über 500 Bewohnerinnen und Bewohner sowie Nutzerinnen und Nutzer.

Auch wir haben unsere Arbeitsorganisation und Angebote der aktuellen Situation angepasst. Um auch in Zeiten der Pandemie den Austausch zu ermöglichen und flexibel zu agieren, haben wir schnell dazugelernt. Digitale Formate, die noch vor Monaten nicht zum Handwerkszeug gehörten, waren nach wenigen Wochen Standard.

Doch 2020 war auch mehr als Corona. Wir haben tolle Projekte erlebt und eine weitere stationäre Einrichtung entwickeln dürfen. Lesen Sie hierzu unsere Berichte.

Das Jahr 2020 hat uns spektakulär gefordert, in unserer Kreativität, unserer Kraft und unserer Entschlossenheit. Es ist trotz der Krise ein gutes Jahr für den Rheinischen Verein geworden.

Unsere Mitarbeitenden haben sich außerordentlich flexibel gezeigt. Bei allen Mitarbeitenden aus allen

*»Bei allen Mitarbeitenden aus allen Bereichen
ist ein enormes Maß an
Engagement, Verantwortungsbewusstsein
und Loyalität zu spüren.«*

Bereichen ist ein enormes Maß an Engagement, Verantwortungsbewusstsein und Loyalität zu spüren. Dafür danke ich Ihnen sehr herzlich! Ich danke Ihnen für Ihr außerordentliches Engagement und selbstverständlich für Ihre Arbeit im vergangenen Jahr, die dieser Jahresbericht dokumentiert.

Ich danke unseren Mitarbeitervertretungen, die bereit waren, mit uns schnell gemeinsame Lösungen für notwendige Veränderungen zu finden.

Ich danke unseren Nutzerinnen und Nutzern, die bereit waren, die Schutzmaßnahmen mitzutragen.

Ich danke unseren Kostenträgern, die durch schnelle Entscheidungen mit dazu beigetragen haben, dass die finanzielle Basis unserer Arbeit nicht gefährdet wurde.

Danke an unsere zahlreichen und langjährigen Partnerinnen und Partner für die vielen Impulse und Sichtweisen, die durch sie in unsere Arbeit einfließen.

Ich bedanke mich außerdem bei all jenen Menschen, die sich ehrenamtlich in den Einrichtungen des Rheinischen Vereins für Katholische Arbeiter-

kolonien e. V. engagieren. Ihr Engagement bereichert den Rheinischen Verein enorm.

Einen besonderen Dank möchte ich Herrn Burkard Schröders, Diözesancaritasdirektor für das Bistum Aachen, aussprechen, der am 31.12.2020 in den Ruhestand ging. Herr Schröders war im Rheinischen Verein zunächst als Vorsitzender im Vorstand und anschließend im Aufsichtsrat – insgesamt 23 Jahre – tätig.

Und mit Zuversicht machen wir weiter!

Mit herzlichen Grüßen

Frank Brünker
Vorstand

Der Rheinische Verein

01

_____	Bericht des Aufsichtsrates	8
_____	Finanzbericht 2020	10
_____	Pastorale Arbeit	12



Bericht des Aufsichtsrates



Der Aufsichtsrat hat im Jahr 2020 seine Aufgaben gemäß Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung des Vereins erfüllt.

Er ließ sich laufend durch den Vorstand über die Geschäftsentwicklung, die Liquidität und die Ertragslage des Vereins unterrichten.

In fünf gemeinsamen Sitzungen im Jahr 2020 mit dem Vorstand hat er bei wichtigen geschäftspolitischen Angelegenheiten im Rahmen seiner in der Satzung festgelegten Pflichten mitgewirkt und – soweit erforderlich – Beschlüsse gefasst.

Der Aufsichtsrat hat sich von der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung des Vorstandes überzeugt.

Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft CURACON hat die Prüfung des Jahresabschlusses 2020 des Vereins im Auftrag des Aufsichtsrates durchgeführt.

Der Jahresabschluss 2020 wurde mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Das Prüfungsergebnis hat der Aufsichtsrat in einer gemeinsamen Sitzung mit dem Vorstand zur Kenntnis genommen.

Den Jahresabschluss per 31.12.2020, den Bericht des Vorstandes und den Vorschlag des Vorstandes zum Umgang mit dem Jahresergebnis hat der Aufsichtsrat geprüft. Der Vorschlag entspricht den Vorschriften der Satzung.

Der Aufsichtsrat hat das Jahresergebnis des Vereins festgestellt. Nach den außergewöhnlichen Ereignissen, die uns im Jahr 2020 begleitet haben, konnte sich der Verein in allen Bereichen weiterentwickeln und ein positives Ergebnis erzielen, der Ausblick ins Jahr 2021 bestätigt diese Entwicklung.

Erfreulich ist, dass sich die Rheinische katholische Altenhilfe gGmbH weiter etabliert und auch im Jahr 2020 wieder ein positives Ergebnis vorweist.

Der Aufsichtsrat spricht dem Vorstand und allen Mitarbeitenden des Rheinischen Vereins seinen Dank für die Arbeit im Jahr 2020 aus.

Aachen, im Mai 2021

Heinz-Josef Kessmann

1. Vorsitzender

Dem Aufsichtsrat gehören an:

Heinz-Josef Kessmann

Vorsitzender des Aufsichtsrates

Diözesancaritasdirektor Münster

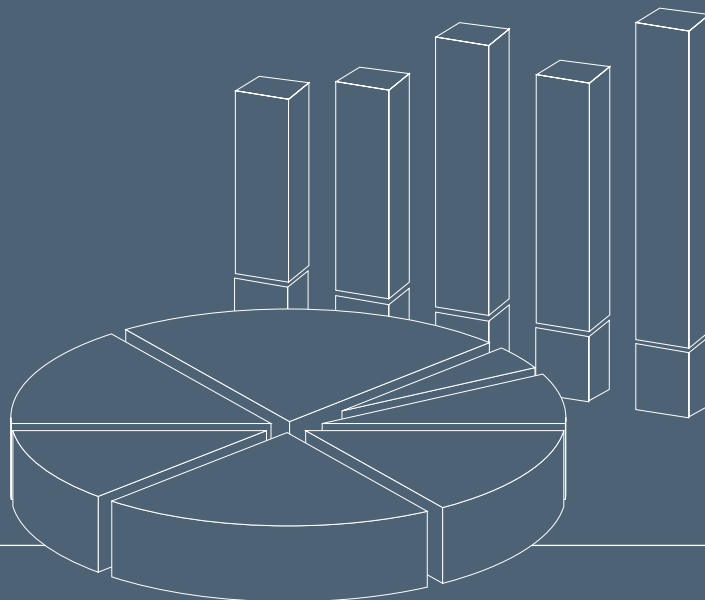
Burkard Schröders

Diözesancaritasdirektor Aachen

Dr. Karl-Heinz Paffen

Rechtsanwalt und Wirtschaftsprüfer

Finanzbericht 2020



Bericht über die finanzielle Entwicklung

Durch den Beschluss des Aufsichtsrates wurde auch für das Wirtschaftsjahr 2020 die Prüfungsgesellschaft CURACON mit der Prüfung des Jahresabschlusses beauftragt. Die Prüfung fand im Mai 2021 für alle Einrichtungen des Vereins und die Geschäftsstelle statt. Aufgrund der außerordentlichen Situation verbunden mit Kontakteinschränkungen wurde weitestgehend von Vor-Ort-Prüfungen abgesehen und der digitalisierte Weg mit Videokonferenzen und Cloudsystemen gewählt. Der Rheinische Verein für Katholische Arbeiterkolonien e. V. unterzieht sich freiwillig einer Prüfung nach dem Handelsgesetzbuch (HGB).

Nach Abschluss der Prüfung konnten die Prüfer dem Aufsichtsrat die Ordnungsmäßigkeit der Buchhaltung und die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung durch den Vorstand bestätigen, verbunden mit dem uneingeschränkten Prüfvermerk nach HGB.

Das Ziel im Berichtsjahr, sich weiter zu stabilisieren, wurde erreicht. Das Jahr 2020 war stark durch die weltweite Pandemie geprägt, endete aber trotz aller damit verbundenen Schwierigkeiten mit einem positiven Jahresergebnis in Höhe von T€ 138. Die zur Steuerung des Vereins notwendigen Instrumente, wie mittelfristige Finanz- und Liquiditätsplanungen, wurden fortlaufend aktualisiert und sind weiterhin sehr gute planerische Hilfen. Besonders erfreulich ist das positive Betriebsergebnis für den operativen Bereich in Höhe von T€ 127.

Für das Jahr 2020 konnten wir für die Rheinische katholische Altenhilfe gGmbH erneut positive Ergebnisse erzielen. Aufgrund des weiterhin guten Pflegegradmanagements und guter Auslastung weist die gGmbH ein Betriebsergebnis in Höhe von T€ 212 aus. Dies ist eine Verbesserung des Betriebsergebnisses zum Vorjahr um T€ 164.

Auch das Jahresergebnis der gGmbH konnte um T€ 114 verbessert werden. Die gGmbH schließt mit einem positiven Jahresergebnis in Höhe von T€ 179 das Jahr 2020 ab.

Die Geschäftsführung und die Verantwortlichen in der Einrichtung arbeiten weiter intensiv daran, die positiven Ergebnisse der vergangenen Jahre fortzuschreiben.

Alle unsere Einrichtungen, auch die Rheinische katholische Altenhilfe gGmbH, haben eine sehr gute Auslastung, was Rückschlüsse auf Konzeption und Qualitätsstandards ziehen lässt. Wir sind regional wie auch landesweit ein anerkannter Träger in allen Teilen der stationären, teilstationären und ambulanten Hilfen.

Das gesteckte Ziel aus dem Jahr 2019, weiterhin positive Ergebnisse in 2020 zu erzielen, wurde erreicht.

Für 2021 ist das Ziel, für die Einrichtungen des Rheinischen Vereins für Katholische Arbeiterkolonien e. V. das positive Jahresergebnis zu bestätigen.

Das Jahresergebnis des Vereins konnte somit wie folgt festgestellt werden:

	2020	2019	Veränderungen in TEuro	Veränderungen in %
<i>Umsatzerlöse</i>	25.813	25.273	540	2,1
<i>Akt. Eigenleistung</i>	0	22	-22	100
<i>Sonst. betr. Erträge</i>	907	621	286	46,1
<i>Bestandsveränderungen</i>	-91	-15	-76	> 100
<i>Betr. Erträge gesamt</i>	26.629	25.901	728	2,8
<i>Personalaufwand</i>	15.484	14.379	1.105	7,7
<i>Materialaufwand</i>	4.379	4.551	-172	3,8
<i>Abschreibungen</i>	2.484	2.462	22	0,9
<i>Zinsaufwendungen</i>	548	616	-68	11
<i>Sonst. betr. Aufwendungen</i>	3.607	3.433	174	5,1
<i>Betr. Aufwendungen gesamt</i>	26.502	25.441	1.061	4,2
<i>Betriebsergebnis</i>	127	460	-333	72,4
<i>Finanzergebnis</i>	17	136	-119	
<i>Neutrales Ergebnis</i>	155	133	22	
Jahresergebnis	138	603	-465	

Nachrichtlich können wir hier auch das Jahresergebnis der **Rheinischen katholischen Altenhilfe gGmbH** veröffentlichen:

	2020	2019	Veränderungen in TEuro	Veränderungen in %
<i>Betr. Erträge</i>	5.154	4.543	611	13,4
<i>Betr. Aufwendungen</i>	4.942	4.495	447	9,9
<i>Betriebsergebnis</i>	212	48	164	> 100
<i>Finanzergebnis</i>	0	0	0	
<i>Neutrales Ergebnis</i>	-33	17	-50	
Jahresergebnis	179	65	114	



Pastorale Arbeit

Seelsorge – BEM – Präventionsarbeit in Zeiten von Corona

Viele können das Wort kaum mehr hören und doch kommen wir einfach nicht daran vorbei: Corona. Auch alles seelsorgliche und liturgische Handeln sowie jegliche Beratung im zurückliegenden Jahr 2020 waren zutiefst von den durch das grassierende Coronavirus bedingten Einschränkungen betroffen. Plötzlich konnte jeder Kontakt zu einer Gefahr werden und was nicht nur in der seelsorglichen Begegnung häufig das A und O ist, war nicht mehr erlaubt: die Begegnung von Mensch zu Mensch im direkten Gegenüber.

Die Maßnahmen des zurückliegenden Jahres kamen zuweilen einer Berg- und Talfahrt gleich, wobei bald niemand mehr abschätzen konnte, wann das nächste Tal, wann der nächste Berg kommen würde. Hoffnung und Enttäuschung gaben sich mehr als einmal die Klinke in die Hand.

Mit Beginn des ersten Lockdowns hieß dies dann für die Bereiche Seelsorge, Betriebliche/s Gesundheitsförderung (BGF) und -management (BEM) und Präventionsarbeit erst einmal: abrupter Stopp. Aufgrund der regelmäßigen Besuche in den unterschiedlichen Einrichtungen des Vereins (auch innerhalb einer Woche) und der zahlreichen Face-to-Face-Kontakte schien es angeraten, hier nicht schlimmstenfalls als „Virentaxi“ zwischen den Standorten unterwegs zu sein. Plötzlich muss-

ten Telefon und anfangs noch sehr eingeschränkt Videokonferenzen das Mittel der Wahl sein. Erst nach etlichen Wochen wurden wechselnde Anwesenheiten in den Einrichtungen wieder möglich, wobei es dann angesagt war, möglichst nicht in kurzen Abständen zwischen den Häusern zu wechseln, nicht hin- und herzufahren und direkte Kontakte zu reduzieren.

Leider mussten sämtliche Gruppenangebote, seien es Exerzitien, seien es Angebote im Bereich der Gesundheitsförderung ohne jede Ausnahme abgesagt werden. Ab Mitte des Jahres kamen dann vermehrt Einzelangebote (z. B. Einzelexerzitien) in den Blick. Da diese jedoch sehr viel zeitaufwendiger waren, konnten die Angebote auch nur sehr wenigen Kolleginnen und Kollegen gemacht werden.

Seelsorge, Gesundheitsförderung und Präventionsarbeit im Rheinischen Verein haben bislang sehr vom direkten Miteinander gelebt und in Zeiten von Corona hieß es nun – vorübergehend – von dem einen oder anderen ganz Abstand zu nehmen, Einschränkungen zu erleben und neue Formen des Kontaktes zu entwickeln.

Neben den direkten Einzelkontakten, die aufgrund der AHA-Regeln auch unter starken Einschränkun-

*»Seelsorge, Gesundheitsförderung und
Präventionsarbeit im Rheinischen Verein
haben bislang sehr vom direkten
Miteinander gelebt ...«*

gen standen, gehörte der Einstieg in die Möglichkeiten von Videokonferenzen dazu. Das vierte Quartal des Jahres 2020 stand stark im Zeichen des „Fitmachens“ für die neuen medialen Möglichkeiten – zumal abzusehen war, dass 2021 mit Corona weitergelebt und -gearbeitet wird.

Das Jahr 2020 wird im Rückblick hoffentlich nur ein vorübergehend Weniger an direkter, unmittelbarer Begegnung bedeutet und vielleicht auch ein Mehr an neuen Kontaktmöglichkeiten gebracht haben.



Drachenzähne – In Farbe

02

_____	1. Ort: Herzogenrath	18
_____	2. Ort: Aachen	20
_____	3. Ort: Roetgen	22
_____	4. Ort: Simmerath	24
_____	5. Ort: Hellenthal	26



DRACHENZÄHNE IN FARBE

***Drachenzähne – In Farbe* war ein soziales Kunstprojekt initiiert vom Rheinischen Verein, anlässlich 75 Jahre Befreiung von den Nationalsozialisten.**

Der Westwall gehört mit zu den umfangreichsten Befestigungsanlagen, die zwischen den beiden Weltkriegen erbaut wurden. Auf rund 630 Kilometer Länge erstreckte er sich vom Kreis Kleve (Niederrhein) entlang der niederländischen, belgischen bis zur schweizerischen Grenze bei Weil am Rhein. Neben den unzähligen Bunkern gehören auch mehrreihige Höckerlinien aus Beton zum Westwall. Pyramidenförmig ragen sie bis zu einer Höhe von teils 1,50 Meter aus der Erde. Teile dieser Abwehranlage sind heute noch erhalten. Wie ein langes Band entlang der Grenzen ragen die Betonzähne noch immer gut sichtbar aus der Landschaft heraus. Der Westwall ist heute einer der größten baulichen Hinterlassenschaften der nationalsozialistischen Diktatur. Sein Anblick erinnert an die Zahnreihen oder Rückenschuppen eines riesigen Drachen. So prägte sich im Volksmund der Begriff Drachenzähne als eine Bezeichnung für die Höckerlinie.

Als „integrierter Störenfried“ ist er mehr und mehr mit der Landschaft verschmolzen. An vielen Stellen hat die Natur die Bunker und Betonzähne nahezu komplett überdeckt. Ein wertvolles Biotopband, das zum Rückzugsort für bedrohte Tiere und Insekten geworden ist.

An den Orten, wo der Westwall heute noch sichtbar ist, haben sich unsere Blicke längst an seine Existenz gewöhnt. Ein landschaftliches Bodendenkmal und Mahnmal, das seit 80 Jahren an die Schreckensherrschaft der Nationalsozialisten erinnert.

Von Herzogenrath über Aachen, Roetgen, Simmerath bis nach Hellenthal erinnerten wir am 13.09.2020 an den fünf Orten an dieses Geschenk der Freiheit. Die ausgesuchten Orte verbindet eine bauliche Gemeinsamkeit – der Westwall. Einst gebaut, um benachbarte Feinde abzuhalten, wurde



er an diesem Tag ein Treffpunkt von Freunden. Bewusst wurde für die Vernissage der Tag des offenen Denkmals® gewählt. Dieser stand 2020 unter dem Motto:

CHANCE DENKMAL: ERINNERN. ERHALTEN. NEU DENKEN.

Doch was bewirkt diese in Beton gegossene Erinnerung heute noch? Eine Chance für die Natur und eine Möglichkeit für eine lebendige Erinnerungskultur?

Das soziale Kunstprojekt *Drachenzähne – In Farbe* näherte sich diesen Fragen auf einem künstlerischen Weg. An den fünf Orten wurden Abschnitte des Westwalls temporär in Szene gesetzt. Künstlerinnen und Künstler nutzten zusammen mit Jugendlichen, Kindern und Menschen aus sozialen Einrichtungen den Westwall als Ausgangspunkt. Das Erinnern an die dunkelste Zeit unserer Geschichte öffnete den Blick für das kostbare Gut, in Frieden und Freiheit leben zu dürfen.

Die Corona-Pandemie hat auch bei *Drachenzähne – In Farbe* vieles verändert, umgeworfen oder verhindert. Dennoch sind wir froh, dass eine Vernissage selbst unter Corona-Bedingungen stattfinden konnte.

Wir möchten Sie in diesem Bericht mitnehmen zu den Ausstellungsorten – erzählen von den Akteurinnen und Akteuren, Künstlerinnen und Künstlern und ihren Ideen, den Westwall NEU zu denken.

Ausführliche Informationen zum Projekt finden Sie auch unter der projektbegleitenden Website:

www.drachenzaehne-in-farbe.de



KÄFER

Vera und Ana Sous sowie die Ahoi-Gruppe

Ein überdimensionierter Käfer liegt mit seinem Panzer rücklings auf den Spitzen der Höckerlinie. Hilflös bewegen sich seine Beine in der Luft, jegliche Anstrengung, die er unternimmt, befreit ihn nicht mehr aus seiner aussichtslosen Lage. Doch was hat diesen großen und kraftvollen Käfer in diese Situation gebracht? Hat er sich selbst hineinmanövriert oder hat er die Gefahr nicht kommen sehen, als sein Körper zu kippen drohte und die Lage außer Kontrolle geriet?

Zwischen gestern und morgen: Die eindeutige Symbolik eines Käfers auf dem Rücken, der aus eigener Kraft nicht mehr auf die Beine kommt, verweist durch seine Verortung auf dem brutalen, nackten Beton der Weltkriegsfrontlinie direkt auf das Deutschland der NS-Zeit, einer Gesellschaft am Rande: unmündig, blockiert, bewegungsunfähig.

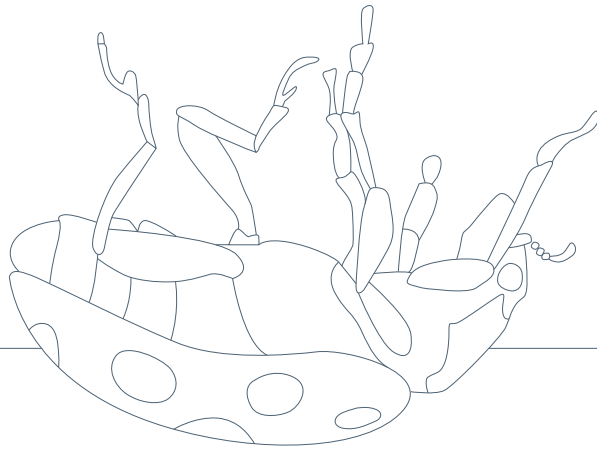
Eine weitere Dimension bekommt die Installation durch ihre Materialität in Verbindung mit der Abbildung eines Käfers. Klimawechsel und Artensterben (zuletzt: Insektensterben) standen stellvertretend für das kollektive Versagen der Menschheit, vorausschauend zu handeln, um die Welt und sich selbst zu retten. Der Wissenschaft gibt dieser *Scarabaeus Societatis* immer wieder Rätsel auf.

Unterstützung bekam diese Aktion durch die Ahoi-Gruppe – ein lockerer Zusammenschluss von Privatpersonen mit internationalem und inter-

kulturellem Hintergrund, die seit 2015 gemeinsam soziokulturelle Kunstprojekte mit partizipativem Charakter planen, organisieren und realisieren. Initiatorinnen sind die Künstlerinnen Vera Sous und Ana Sous, die gemeinsam mit jungen Migrantinnen und Migranten sowie Geflüchteten, aber auch Aachener Künstlerinnen und Künstlern, Musikerinnen und Musikern, Handwerkerinnen und Handwerkern und einer großen Zahl von Ehrenamtlichen durch künstlerische Betätigung Begegnungen anregen. Künstlerische Aktionen und der persönliche Austausch, der aus ihnen hervorgeht, können einen Beitrag zu einem respektvollen und freundschaftlichen Miteinander in der Gesellschaft leisten.

Das Paritätische ABK-Hilfswerk e. V. stellt vielfältige Angebote für Menschen mit Behinderung zur Verfügung, die Hilfe benötigen, um selbstständiger leben zu können. Seit 40 Jahren ist es spezialisiert auf die Arbeit mit Menschen mit herausforderndem Verhalten, die eine intensive Begleitung benötigen. Neben den Aspekten Wohnen und Arbeiten spielen auch Freizeit, Bildung und soziale Kontakte eine wichtige Rolle.

Das ABK-Hilfswerk durfte am 13.09.2020 seine Räume nicht wie ursprünglich geplant öffnen – dies ließ sich mit den Corona-Bedingungen nicht vereinbaren. Die ursprüngliche gemeinsam geplante künstlerische Aktion zwischen den Bewohnerinnen und Bewohnern des ABK-Hilfswerkes und der Ahoi-Gruppe konnte deshalb nicht stattfinden.



Viele Bewohnerinnen und Bewohner haben uns aber tatkräftig am Tag der Vernissage unterstützt.

Jede Vernissage hatte ein künstlerisches Begleitprogramm

In Herzogenrath war das Theater Töfte mit dem Stück „Der Engel mit nur einem Flügel“ zu Gast. Ein Puppentheaterstück für Kinder ab 8 Jahren. Es erzählt von den Erinnerungen aus der Kindheit des jüdischen Jungen Robert Goldstein. Eine wahre Geschichte, erzählt mit zwei Figuren und einem Schauspieler. Ein berührendes, vielfach ausgezeichnetes Stück, das auch Kindern im Grundschulalter bereits in altersgerechten Ansätzen die Gräu-

des Krieges zu vermitteln vermag. Gespielt vor der Kulisse des Westwalls, hinterließ das Stück an diesem Tag einen besonders bewegenden Eindruck auf die Besucherinnen und Besucher. Die Grundschulkinder aus dem Ort Pannesheide konnten tags drauf das Stück nochmal erleben und auch mit der Künstlerin Ana Sous ins Gespräch kommen. Die Frage eines Kindes „Was passiert, wenn der Käfer nicht mehr auf die Beine kommt?“ blieb besonders in Erinnerung.

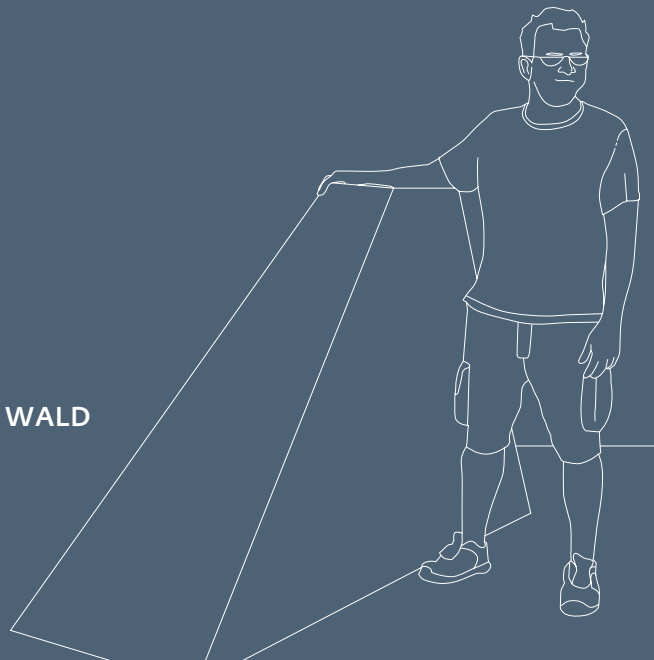
Von Herzogenrath – der ersten Station – ging es, begleitet vom herrlichsten Sonnenschein und dem Gesang der Tempelsingers, weiter nach Aachen.



2. Ort: AACHEN

FROZEN IN HISTORY / AACHENER WALD

Künstler Señor Schnu und Künstlerin Dorette Christfreund
sowie Schülerinnen und Schüler des Berufskollegs für Gestaltung
und Technik



Ein eintägiger Landartworkshop mit dem Waldpädagogen Michael Zobel war der Start für die Jugendlichen in das Projekt *Drachenzähne – In Farbe*. Quer durch den Aachener Wald bewegten sie sich entlang alter und neuer Grenzwege. Das künstlerische Arbeiten mit einem denkmalgeschützten Bauwerk bedarf einer besonders behutsamen und respektvollen Annäherung. Liegt dieses Denkmal mitten in der Natur, umso mehr.



Vielfältige Blickwinkel und die Kraft des Wortes spielten in der künstlerischen Auseinandersetzung eine wichtige Rolle. Wie verflüchtigen und verändern sich Worte und wann verlieren sie an Sinn und Bedeutung, sobald man nur ein wenig seine Position ändert? Dringen die Worte der Erinnerung und des Friedens noch bis zu uns durch? Erkennt man sie erst, wenn man Position bezieht?

30 bunte Westwallhöcker standen am 13.09. im Aachener Wald. Gebaut wurden die Holzhöcker in den Qualifizierungswerkstätten der Lowtec und des SPECTRUM.

„Frozen in History“ hieß die Installation. Denn kalt und starr und für viele von uns schon immer da stehen die Höcker normalerweise in der Landschaft. Ihre Präsenz erinnert uns an die grausamste und menschlich kälteste Epoche unserer Geschichte.

Das Motto des Tages des offenen Denkmals® CHANCE DENKMAL: ERINNERN. ERHALTEN. NEU DENKEN griffen die Jugendlichen zusammen mit Señor Schnu und ihrer Lehrerin Dorette Christfreund auf und brachten ein Wort- und Farbenspiel über die Originale. Señor Schnu ist ein Streetartist aus Aachen, der zurzeit in Berlin wohnt. Er ist bekannt für seine Arbeiten mit Moos und dem Spiel der Anamorphose (ein in der Kunst eingesetztes Stilmittel der verzerrten Abbildung).

Um das Wortspiel der Jugendlichen entziffern zu können, muss man einen Standpunkt beziehen. Hatte man diesen Standpunkt gefunden, ließ sich das Wort PERSPEKTIVE deutlich erkennen. Ein Aufruf, dass vor allem junge Menschen eine Perspektive brauchen, damit sie nicht falschen Versprechungen und extremem Gedankengut folgen.

Die Ausstellung im Aachener Wald wurde musikalisch begleitet von den syrischen Musikern der Gruppe Talal. Ihr Gesang und ihre Klänge begleiteten die Besucher durch den Aachener Wald zur zweiten Ausstellung in Aachen am Kulturverein KuKuK e. V. – Kunst und Kultur im Köpfchen.

GRENZLAGE / AACHEN Grenzübergang zu Belgien

Irene von Byern und Monika von Bernuth

Produktionsschule Tuchwerk

Aachener Netzwerk

Auf dem Gelände des Kulturvereins KuKuK e. V. – Kunst und Kultur im Köpfchen an einem Ort, der seit Jahrhunderten mit dem Thema Grenze verbandelt ist, entstand ein temporäres Zelt- und Barackenlager.

Die Jugendlichen der Produktionsschule Tuchwerk wagten eine künstlerisch-kreative Annäherung an die Problematik der Flüchtlingslager innerhalb und außerhalb Europas und der unmenschlichen Lebensbedingungen dort. Das kleine temporäre Barackenlager musste, Gott sei Dank, nie bewohnt werden. Dennoch erhielt man, wenn man einen genaueren Blick in die Zelte wagte, Eindrücke von Menschen, deren aktuelle Grenzlage kaum auszuhalten war und immer noch ist – wobei der Winter erst bevorstand.

Es wurden Fotos aus den Flüchtlingslagern Moria und Bihać gezeigt. Die Aufnahmen des Fotografen Jesco Denzel wurden uns im Rahmen der Ausstellung zur Verfügung gestellt.

Die Grenzlage hatte eine besondere Wirkung. Sie wurde gebaut von Jugendlichen, die teils selbst Fluchterfahrung hatten, und erhielt eine leider besonders tragische Aktualität, da zehn Tage zuvor ein verheerender Brand das Lager in Moria zerstörte.

Die Mitarbeiter des Café Zuflucht berichteten über ihre Arbeit mit geflüchteten Menschen in Aachen. Obgleich schönsten Wetter war und viel Publikum den Ort besuchte, war es innerhalb dieser Ausstellung vergleichsweise sehr still. Das temporäre Grenzlage-Lager berührte das Publikum sehr.

Von Aachen aus ging es weiter zur nächsten Station, nach Roetgen. Dort waren zwei Installationen zu sehen.



3. Ort: ROETGEN

ROETGEN – FRIEDEN FIRST!

Krista Burger (NL)
Kinder aus Roetgen

Frieden first! war das kreative Auftaktprojekt zu *Drachenzähne – In Farbe*. Die Gemeinde Roetgen wurde bereits 1944 als erste Gemeinde Deutschlands von den Amerikanern befreit. So gab es bereits 2019 ein großes Fest. Kinder aus Roetgen und der belgischen Nachbargemeinde Raeren haben zusammen mit der niederländischen Künstlerin Krista Burger nachgebaute Westwallhöcker bunt gestaltet. Sie waren Teil eines deutsch-belgischen Theaterstückes zur Befreiung Roetgens, das im Rahmen des Festaktes aufgeführt wurde.



ROETGEN – TRAUMSTEINE

Jana Rusch (B)
sowie Kinder aus Eupen (B) und Roetgen



Circa 20 der Höcker im Ort Roetgen wurden „neu eingekleidet“ und erschienen in einem neuen bunten Gewand. Genäht wurden sie von den Jugendlichen der Jugendwerkstatt Stolberg. Die Jugendwerkstatt Stolberg ist eine Werkeinrichtung für Jugendliche, die Schwierigkeiten haben, eine Berufs- und Lebensperspektive zu finden. Bunt gestaltet wurden sie von Kindern aus Roetgen und Eupen unter der Leitung der belgischen Künstlerin Jana Rusch. Die studierte Geografin befasst sich nicht nur von Berufs wegen mit dem Thema Grenze. Auch in ihren bunten fantasievollen Werken taucht das Thema Grenze immer wieder auf. Bunt und fantasievoll sind auch die Werke der Kinder und Jugendlichen. Sie malten ihre bunten Träu-

me auf die Stoffe und zogen sie über die Steine, die einst den bösen Traum und den Größenwahnsinn eines Unrechtsregimes widerspiegeln und damit Tod und Elend über ganz Europa brachten.

Ursprünglich war geplant, dass die deutschen und belgischen Kinder gemeinsam die Stoffe bunt bemalen. Dies war aufgrund der Corona-Bedingungen leider nicht möglich, da teilweise die deutsch-belgische Grenze nur aus sehr dringlichen Gründen passierbar war. So haben die Kinder jeweils nur eine Seite bemalt und Jana Rusch hat sie zu einem Gesamtkunstwerk vereint. Am Tag der Vernissage

konnten jedoch alle Kinder zusammenkommen und einen wunderschönen Tag in Roetgen verbringen.

Begleitprogramm Zirkus Clap

Wenn der Zirkus in die Stadt kommt, nimmt er uns mit in seine Traumwelt und entführt uns für ein paar Stunden aus dem Alltag. Der Zirkus Clap kam am 13.09.2020 nach Roetgen. Zwischen den Höckern verzauberte er mit seinen Seifenblasen, bevor sie wieder platzten. Im Gepäck waren auch alte Koffer, in denen allerlei Gegenstände lagerten, die zum Ausprobieren und Mitmachen einluden.

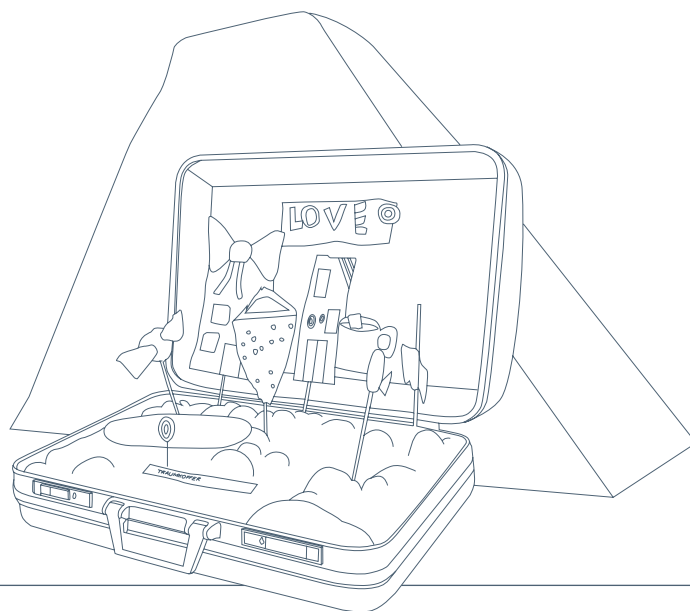
ROETGEN – TRAUMKOFFER

Monika von Bernuth
sowie OGS In Via Roetgen

Kinder der In Via OGS Roetgen brachten alte Koffer zu den Höckern mit. Unter der Leitung von Monika von Bernuth wurden sie mit Ideen und Gegenständen bestückt, die es in ihrem Traumland unbedingt geben müsste oder die sie mit auf ihre Reise nehmen würden.

Die Roetgener und Raerener Kinder hatten Spaß daran, die Traumsteine bunt zu bemalen, die Traumkoffer mit ihren Wünschen zu bestücken und möglichst große Seifenblasen in die Luft zu schicken. Für uns Erwachsene sollte es aber auch bedeuten, dass die Kinder sichere und liebevolle Wurzeln und eine gute Bildung brauchen, damit sie der Welt offen und tolerant begegnen und ihre Träume nicht an Grenzen wie Seifenblasen zerplatzen.

Viele Seifenblasen stiegen an diesem Tag hoch in die Lüfte. Ob sie noch an der nächsten Station, der Gemeinde Simmerath, gesehen wurden?



4. Ort: SIMMERATH

BEGEGNUNG

Monika von Bernuth

sowie die Kindergärten: Kita Familienzentrum Sonnenblume Simmerath,
Familienzentrum Wackelzahn und pro futura Kita Arche Noah
Produktionsschule VaBW Alsdorf



Diese Installation wurde von den jüngsten Teilnehmerinnen und Teilnehmern von *Drachenzähne – In Farbe* gestaltet.

Rund um Simmerath sind viele Teile der Höckerlinie erhalten. Sie prägen hier ganz besonders das Landschaftsbild. Mensch und Tier haben sich längst mit der Höckerlinie arrangiert. Wie kaum an einer anderen Stelle begegnen sich hier Denkmal und Natur.

Wir Menschen brauchen die Begegnung mit der Natur, aber auch untereinander. Gerade unter Corona-Bedingungen wurde wieder bewusst, wie schmerzlich wir Begegnung vermissen. Besonders Kinder und ältere Menschen spüren, wenn diese fehlt. In den Werkstätten des SPECTRUM wurden circa 30 kleine Höcker nachgebaut und in die Kindergärten Sonnenblume, Arche Noah und Wackelzahn gebracht. Kleine Begegnungsszenen malten die jungen Künstlerinnen und Künstler zusammen mit Monika von Bernuth auf die Mini-Höcker. Am 13.09.2020 sah man all diese kleinen Höckerkunstwerke mitten in der Simmerather Natur.

Begleitprogramm

Theater 1001

Kung-Fu-Schule Vo-Dao-Viet-Nam

Die Jugendlichen aus der Floristenwerkstatt der Produktionsschule VaBW Alsdorf nutzten die Sprache der Natur. Ein Leben ohne Blumen ist kaum vorstellbar. Fast jeder kennt die Sprache der

Blumen; drückt sie doch stets unser (Mit-)Gefühl aus, als Überbringer der Liebe, des Dankes, der Gratulation, der Freude oder der Anteilnahme. Die Jugendlichen nutzten diese Symbolik. In einer Mitmachaktion umwickelten sie einige Höcker mit bunten Blumen. Jede noch so kleine Blüte sollte uns daran erinnern, dass jedes Lebewesen schützenswert ist und erst die Vielfalt und die Unterschiedlichkeit unser Leben bunt machen.

Das Einmanntheater Theater 1001 zeigte ein Puppenstück für Groß und Klein über einen mutigen Raben und einen (manchmal gemeinen) Drachen. Das Zitat des damaligen Bürgermeisters aus Simmerath „Ich habe in diesem Jahr noch nie so viele gemeinsam lachen sehen“ traf die Stimmung besonders gut.

Die meisten Besucher kamen zum Ausstellungsort mit einer Sternwanderung, die vom Eifelverein Simmerath organisiert wurde. Ihnen entgegen gingen drei Drachen (eigentlich vietnamesische Löwen) aus der Kung-Fu-Schule in Aachen. Ein besonderes Highlight für die Kinder, die mit solch einer fremden Begegnung nicht gerechnet hatten, denn normalerweise grasen hier Rinder zwischen den Höckern. Ob nun ein echter Drachenzahn auf der Wiese in Simmerath liegen geblieben ist, ließ sich nicht feststellen.



AFRICAN PICKNICK

Mechthild Jansen, Monika von Bernuth
WABe e. V. Aachen
Adama Yé

Hellenthal ist bekannt für seine leuchtend gelben Narzissenwiesen im Frühjahr.

Dass die Wiese am Wanderparkplatz mitten im September mit leuchtend bunten Tupfern daherkam, war ungewöhnlich. Dass eine überlebensgroße Marionettenfigur zwischen den bunten Tupfern tanzte, noch mehr.



Für *Drachenzähne – In Farbe* hatten Frauen aus dem Schneideratelier der WABe e. V., unter der Leitung von Mechthild Jansen, einige Westwallhöcker in bunte Gewänder gehüllt. Doch nicht nur das: Die Höcker breiteten sich über die Wiese aus. Viele bunte Stoffhöcker luden ein, es sich an diesem Tag auf der Wiese gemütlich zu machen. Genäht wurden diese Sitzhöcker aus bunten Stoffen der Misereor-Hungertücher. Die Motive der hier vernähten Hungertücher stammen von den afrikanischen Künstlern EL Loko und Azaria Mbatha,

beide verstehen sich als Brückenbauer zwischen der afrikanischen und europäischen Kultur.

Der Marionettenkünstler Adama Yé, der gebürtig aus Burkina Faso stammt, kam zu dieser Aktion mit seiner riesigen afrikanischen Mutter-Kind-Marionette in die Eifel. Eigentlich wollte er schon vorher eine Woche in den Sommerferien mit den Jugendlichen der Jugendhilfe Corsten in einem Marionetten-Workshop verbringen. Dieser musste Coronabedingt ausfallen. Seit einigen Jahren gibt es auch ein Marionettentheater in der Jugendhilfe Corsten. Jedes Jahr entwickeln und bauen die Jugendlichen eigene Figuren und Theaterstücke. Tagespolitische oder persönliche Themen spielen hier eine Rolle.

Am 13.09. trafen der Künstler und die Jugendlichen zum ersten Mal persönlich aufeinander. Die Jugendlichen hatten ihre bestehenden Marionetten alle mitgebracht und zu den Trommelklängen von Moses Christoph entstand ein gemeinsamer Tanz. Dazu gab es ein Picknick mit Speisen und Getränken, die von den Hellenthaler Landfrauen und Pfadfindern mit auf die Wiese gebracht wurden. So traf an einem spätsommerlichen Nachmittag die Eifel mit Kaffee und Kuchen auf etwas Afrika. Wo einst Grenze war, da entstand ein herrlicher Picknickplatz. Und dieser lange Tag von *Drachenzähne – In Farbe* fand hier seinen wunderbaren Ausklang. Vielleicht nahmen dennoch einige Besucher den Gedanken mit: Wo zieht Europa heute seine Grenzen hoch und auf welchem Rücken beruht unser Wohlstand und unsere Freiheit heute?



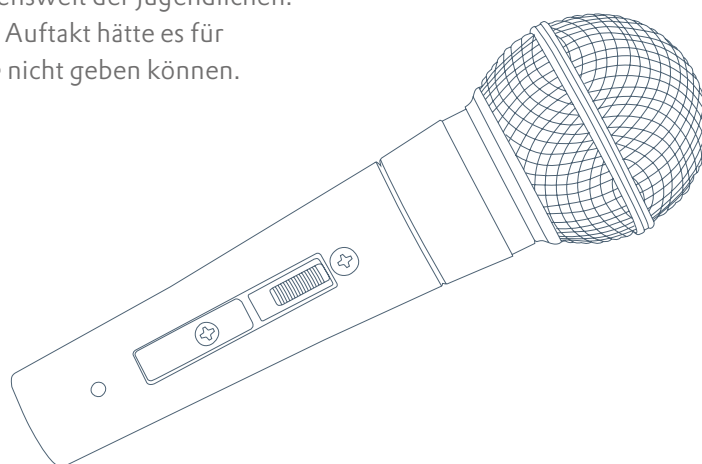
Das Auftaktkonzert zu *Drachenzähne – In Farbe* *Esther Bejarano und die Microphone Mafia*

Drachenzähne – In Farbe war ein Tag der Begegnung angefüllt mit viel Kunst und Musik. Das Auftaktkonzert von Esther Bejarano und der Microphone Mafia am Vorabend in der Citykirche wird allen Besucherinnen und Besuchern lange in Erinnerung bleiben. Esther Bejarano hat das Konzentrationslager Auschwitz überlebt, weil sie dort im Frauenorchester Akkordeon spielte. Seit Jahren geht sie, trotz ihres hohen Alters, an Schulen und erzählt und liest mit klarer, kraftvoller Stimme gegen das Vergessen und gegen Antisemitismus. Seit zwölf Jahren ist sie mit den Kölner Rappern der Microphone Mafia unterwegs. Gemeinsam geben sie unermüdlich Konzerte gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus. Mit ihrer Musik und den Texten erreichen sie vor allem junge Menschen. Ihre Musik ist wie ein Schlüssel zur Erinnerung und gleichzeitig zur Lebenswelt der Jugendlichen. Einen eindrucksvolleren Auftakt hätte es für *Drachenzähne – In Farbe* nicht geben können.

Wir danken allen, die bei diesem Projekt mitgewirkt haben und uns unterstützt haben, damit dieser Tag zu einem Treffpunkt von Freunden werden konnte.

Wir danken insbesondere dem Fonds Soziokultur, der Deutschen Postcode Lotterie, der Jugend- und Kulturstiftung der Sparkasse Aachen und der Deutschen Stiftung Denkmalschutz mit dem Schulprogramm denkmal aktiv für die Förderung dieses Projektes.

Wer noch mehr über das Projekt erfahren möchte, findet Bildmaterial, den Link zum Konzert mit Esther Bejarano und weiterführende Informationen unter www.drachenzaehne-in-farbe.de.



Die Einrichtungen

03



Petrusheim

Weeze

30

Clemens-Josef-Haus/Vellerhof

Blankenheim

40



Spectrum

Aachen

46

Seniorenhausgemeinschaften St. Josef & Aegidius

Blankenheim

50





Petrusheim

Das Petrusheim in Weeze ist die älteste bestehende Einrichtung des Rheinischen Vereins. Es liegt unweit der niederländischen Grenze, ist umringt von Feldern und Wiesen und mutet an wie ein kleines Dorf mit mehreren Wohnhäusern, einer Metzgerei, einem landwirtschaftlichem Betrieb, einer Kapelle und einem Friedhof.

Bereiche

Die Einrichtung teilt sich in folgende Bereiche auf:

- Pflege- und Wohnheim
- Wohnungslosenhilfe nach §§ 67 und 27b SGB XII
- Eingliederungshilfe/besondere Wohnformen nach BTHG
- Ambulant Betreutes Wohnen
- Arbeit und Beschäftigung
- Landwirtschaft und Metzgerei
- Geschäftsführung und Verwaltung

Mitarbeitende

Geschäftsführung und Verwaltung	11
Pflege- und Wohnheim	93
Wohnungslosenhilfe	21
Betreutes Wohnen	5
Arbeit und Beschäftigung	6
Landwirtschaft	19
Sonstige Bereiche	18
Küche	6

Stationäre Wohnungslosenhilfe

Das Jahr 2020 war zunächst von einem Aufnahme-stopp geprägt. Im Juni 2020 haben wir uns dann dazu entschlossen, trotz der erschwerten Bedingungen wieder Bewohnerinnen und Bewohner aufzunehmen. Es wurden Wohnungslose bzw. von Wohnungslosigkeit Bedrohte, die sich auf der Warteliste befanden, kontaktiert und bei noch bestehendem Wunsch auch aufgenommen.

Dies stellte erhöhte Anforderungen an das Personal und an die räumlichen Gegebenheiten. Es wurde eine Quarantänestation in einem separaten Haus eingerichtet und ein zusätzlicher Dienstplan zur Betreuung der Menschen in Quarantäne erstellt.

Es fanden sich 15 Mitarbeitende aus allen Bereichen im Petrusheim, die bereit waren, abwechselnd in einem 3-Schicht-System die Versorgung dieser Menschen 24 Stunden am Tag zu übernehmen.

Eine weitere Gruppe von möglichen Neuaufnahmen stellte im Petrusheim die der Übernachtler in unserer Notschlafstelle dar. Sie mussten aufgrund der jeweils aktuellen Auflagen separat geschützt untergebracht und versorgt werden. Diejenigen, die sich dazu entschlossen hatten, das Angebot einer stationären Aufnahme anzunehmen, konnten nach einer 14-tägigen Quarantänezeit und einer negativen Corona-Testung ein neues Zuhause finden.

Die Tatsache, dass wir wieder Wohnungslose aufnehmen, musste sich bei entsprechenden Beratungsstellen, Betreuern und Ordnungsämtern herumsprechen bzw. transparent gemacht werden. Hier half ein bestehendes Netzwerk, das über Jahre aufgebaut und gepflegt wurde.

Nicht anders als im Leben außerhalb des Petrusheims war das alltägliche Leben in der Wohnungslosenhilfe im Jahr 2020 von einer bis dato nicht gekannten, nun aber geforderten Disziplin und Rücksichtnahme geprägt: Maskenpflicht und Abstand, getrennte Essenszeiten in kleinen Gruppen im Speisesaal, fehlende Gruppenangebote, sehr eingeschränkte Freizeitaktivitäten sind hier die Stichworte. Dies fiel Menschen ohne besondere soziale Schwierigkeiten schon schwer, unseren Bewohnerinnen und Bewohnern umso mehr.



Eingliederungshilfe/besondere Wohnformen

»Vom Glück der kleinen Dinge«

Auch das Jahr 2020 war durchgängig vom neuen Bundesteilhabegesetz und den Veränderungen, die dieses mit sich bringt, geprägt. Mit dem Blick auf das Jahr 2020 sollten weitere Schritte im Reformprozess des Bundesteilhabegesetzes umgesetzt werden. Die Umstellung I wurde zum Jahresbeginn vollzogen: Zum 01.01.2020 wurde die Klientin / der Klient zum zahlenden „Mieter“, die Einrichtung sowohl zum „Vermieter“ als auch zum „Dienstleister“. Im Jahresverlauf nahm die Umstellung II an Fahrt auf. Ein zentrales Thema bildete hier die konzeptionelle Erarbeitung der Umstellung von einem „einrichtungszentrierten“ zu einem „personenzentrierten“ Angebot. Dies bedeutet, alte Strukturen, die „schon immer“ dagewesen sind, zu überdenken und entsprechend Platz für neue Ideen und Ansätze zu schaffen, um jedem Einzelnen Teilhabe zu ermöglichen.

Nicht nur das Bundesteilhabegesetz, sondern auch die Veränderungen und Herausforderungen, die die allgegenwärtige Corona-Pandemie mit sich brachten, zeigten, wie existenziell und wichtig die Vielfalt der Teilhabemöglichkeiten für die Gemeinschaft, aber auch für jeden Einzelnen selbst ist.

Bedingt durch die Pandemie und die damit einhergehenden Verordnungen schlossen sich buchstäblich Türen. Man übte sich in Verzicht – kein Besuch, keine Ausflüge = wenig Teilhabe. Doch wie ließ sich dieser Verzicht auf den Alltag übertragen?

Wir versuchten, im Verzicht den Gewinn zu entdecken. So wurden gemeinschaftliche Aktivitäten weitestgehend auf das Erlaubte heruntergebrochen, neue, eher „simple“ Aktivitäten kamen hinzu und füllten den Alltag mit Leben: Rummikub und Schach gewannen zunehmend an Popularität. Im ersten Lockdown hieß es „Full House“. Die Werkstätten wurden für unsere Klientinnen und Klienten übergangsweise geschlossen, sodass alle 24 Klientinnen und Klienten zu Hause waren. Hier wurden bereichsinterne, aber auch bereichsübergreifende Angebote mithilfe des Bereiches Arbeit und Beschäftigung geschaffen, um den Alltag ein Stück weit zu strukturieren (morgendlicher Spaziergang, Integration in einen Arbeitsbereich innerhalb der Einrichtung ...).

Neben den tiergestützten und ergotherapeutischen Angeboten kamen ebenfalls Corona-konforme Gruppenangebote zur Psychoedukation und Selbstwirksamkeit hinzu.

In der ersten Jahreshälfte ergaben sich in der Mitarbeiterschaft Veränderungen. Zwei Mitarbeiter aus dem Sozialdienst verließen das Team und wechselten in einen anderen Bereich des Rheinischen Vereins. Ein Mitarbeiter und zwei Mitarbeiterinnen in Teilzeit wurden dafür willkommen geheißen.

Das Team wurde im pflegerischen Bereich durch die Verstärkung einer Mitarbeiterin in Teilzeit komplettiert.





Projekt tiergestützte Interventionen

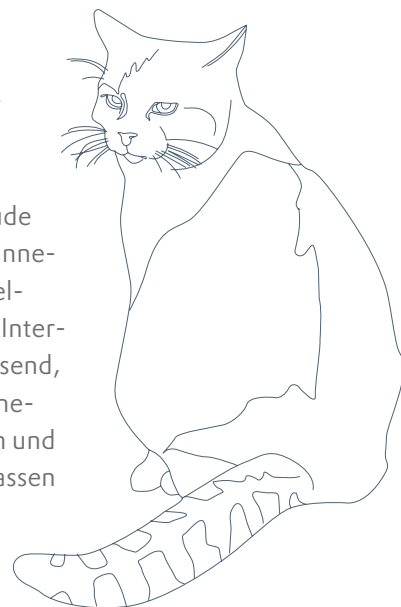
Tiere haben auf viele Menschen eine positive Wirkung, die auch wissenschaftlich belegt ist. Bei den tiergestützten Interventionen geht es darum, dass Tiere eingesetzt werden, um physische, soziale, emotionale und kognitive Fähigkeiten zu fördern und die Lebensqualität zu steigern. Außerdem können die Tiere helfen, Beschwerden zu lindern, Autonomie zu fördern und soziale Integration zu unterstützen.

Im Petrusheim wird mit unterschiedlichen Tieren gearbeitet. So kümmert sich eine Bewohnerin um zwei Ziervögel und versorgt im Winter unsere heimischen Vögel mit Futter. Es werden von mehreren Bewohnerinnen und Bewohnern einige Katzen versorgt, die selbstverständlich auch genügend Streicheleinheiten erhalten. Außerdem hat sich für feste Bewohnerinnen und Bewohner die Möglichkeit eines regelmäßigen „Hundesittings“ ergeben, bei dem sie tagsüber die Verantwortung für den Hund eines Mitarbeitenden übernehmen. Dies hilft den Bewohnerinnen und Bewohnern dabei, ihren Tag besser zu strukturieren, sich an der frischen Luft zu bewegen und den Konsum zu regulieren.

Seit Mitte 2020 besteht zudem die Möglichkeit, außerhalb des Petrusheims das zertifizierte Therapiepferd „Nero“ zu besuchen und mit ihm zu arbeiten. Hierbei wird der Fokus – je nach Ressourcen der Bewohnerin oder des Bewohners – auf das Putzen und den Körperkontakt zum Pferd gelegt, seine

Nähe, Wärme und Ruhe zu spüren oder auf die aktive Arbeit mit dem Pferd. Es gibt die Möglichkeit des Führtrainings. Dies kann auf dem Reitplatz, der Wiese oder im Gelände stattfinden. Dadurch wird die Selbstwirksamkeit gestärkt. Es fördert die nonverbale Kommunikation, auf die Körpersprache von Nero zu achten und darauf einzugehen. Außerdem gibt es die Möglichkeit, frei mit ihm zu arbeiten, eine Bindung zu entwickeln und diese zu überprüfen. Bleibt Nero bei einem oder sucht er sich eine andere Beschäftigung? Jedes Verhalten hat einen Grund. Diese Gründe herauszufinden stärken das Reflexionsvermögen. Der Umgang mit dem Pferd fordert viel Bewegung. Egal ob neben oder auf dem Pferd wird die volle Aufmerksamkeit verlangt. Hierdurch fördert der Umgang mit dem Pferd viele unterschiedliche Ressourcen.

Durch den Umgang mit Tieren können Bewohnerinnen und Bewohner nochmal auf einer ganz anderen Ebene erreicht werden. Es werden Freude und oftmals auch alte Erinnerungen geweckt. Die Zielgruppe für tiergestützte Interventionen ist sehr umfassend, wodurch sie eine Bereicherung für Bewohnerinnen und Bewohner aller Altersklassen sind.





Pflege- und Wohnheim

Das dreigeschossige Pflegewohnheim, erbaut 2014, bietet in den beiden Obergeschossen, mit den vier Wohngruppen Berlin, Köln, Hamburg und München, 94 Bewohnerinnen und Bewohnern ein modernes, gemütliches und freundliches Zuhause.

Jede Wohngruppe hat 21 bzw. 22 Einzelzimmer und je ein Doppelzimmer mit eigenen Bädern und kompletter Wohn- und Pflegeausstattung. In den vier großzügigen, geräumigen Wohnküchen kann gemeinsam gegessen und gelebt werden. Zwischen den Mahlzeiten bieten die Mitarbeitenden der sozialen Betreuung individuelle und vielfältige Zeitgestaltungsmöglichkeiten an.

Die im Erdgeschoss befindliche Verwaltung, der großzügige lichtdurchflutete Speisesaal mit „Loungebereich“, die Frisörin und der gut sortierte Kiosk sind für die Bewohnerinnen und Bewohner komfortabel über die Aufzüge und Treppenhäuser zu erreichen.

Der strukturierte Innenhof mit seinen unterschiedlich bepflanzten Beeten lädt mit seinen verteilten Sitzgelegenheiten zum Verweilen und zur Begegnung im Freien ein. Das Wasser des angrenzenden Fischteiches beruhigt mit seinen gurgelnden Geräuschen aus den kleinen Fontänen.

Durch die engagierte Akquise und Kontaktpflege zu Betreuerinnen und Betreuern, Angehörigen und Institutionen ist es im vergangenen Jahr gelungen, eine Auslastung von 98,2 % zu erreichen.

Die durchschnittliche Verweildauer unserer Gäste liegt bei 53 Monaten.

Die Pflegegradverteilung im Jahr 2020 stellte sich im Jahresdurchschnitt wie folgt dar:

Pflegegrad 1	0 Bewohnerinnen/Bewohner
Pflegegrad 2	14,9 Bewohnerinnen/Bewohner
Pflegegrad 3	41,2 Bewohnerinnen/Bewohner
Pflegegrad 4	26,5 Bewohnerinnen/Bewohner
Pflegegrad 5	10 Bewohnerinnen/Bewohner

Die pflegerische und psychosoziale Versorgung sowie die soziale Betreuung und Begleitung der Bewohnerinnen und Bewohner wurden von rund 60 Mitarbeitenden aus den Professionen Pflege, Sozialdienst und Alltagsbegleitung sichergestellt.

Für das gepflegte Umfeld und die abwechslungsreiche Speisenversorgung sorgten 20 Mitarbeitende der Hauswirtschaft aus den Bereichen Küche, Wäscherei und Raumpflege.

Corona-bedingt wurden Konzepte erarbeitet und umgesetzt, die es den Angehörigen und Freunden erlaubten, Besuche und Begegnungen trotz der schwierigen Situation zu realisieren.

Die Angebote der Betreuungen wurden weiterhin angeboten, jedoch so umgestaltet, dass direkte Kontakte weitestgehend reduziert oder vermieden wurden.

Arbeit und Beschäftigung

Im Bereich Arbeit und Beschäftigung waren im letzten Jahr im Durchschnitt rund 100 Bewohnerinnen und Bewohner eingebunden.

Das Angebot der möglichen Arbeitsbereiche, die helfen, dem Tag Struktur zu geben, ist sehr vielfältig. Vom niederschweligen Kreativbereich bis hin zu Möglichkeiten der Beschäftigung in der Küche, in der Schreinerei und in der Landwirtschaft ist für jeden und jede etwas dabei.

Während des ersten Lockdowns wurden die Arbeitsbereiche geschlossen. Nach der Lockerung wurde „Entzerrung“ durch unterschiedliche

Arbeitszeiten und ein zusätzliches Raumangebot möglich.

Das Tätigkeitsfeld Garten und Landschaftspflege hat in der zweiten Jahreshälfte zur Freude aller einen besonders großen Zuspruch erfahren. Hier ist die „Truppe“ auf rund 15 Bewohnerinnen und Bewohner angewachsen.

Mit dem gemeinsamen Projekt „Neugestaltung des Innenhofes“ wurde zusätzlich ein Erfolgserlebnis sicht- und spürbar, über das die Beteiligten große Anerkennung erfahren konnten.



Ambulant Betreutes Wohnen

»Nichts ist so beständig wie der Wandel.«

Mit dem Blick auf das Jahr 2020 sollte das Ambulant Betreute Wohnen im Petrusheim weiter ausgebaut werden.

Dieser Ausbau gelang trotz diverser Veränderungen und auch unausweichlicher Herausforderungen, die die allgegenwärtige Corona-Pandemie mit sich brachte, in vielerlei Hinsicht.

Im Laufe des Jahres konnten zwölf neue Klientinnen und Klienten aufgenommen werden. Insgesamt wurden 40 Klientinnen und Klienten im Rahmen des Ambulant Betreuten Wohnens betreut, davon 14 Klientinnen – bei zwei Klienten wurde der Betreuungsvertrag aufgelöst.

In der ersten Jahreshälfte gab es einige Veränderungen in der Mitarbeiterschaft auf der Betreuungsebene. Zwei Mitarbeiter verließen das Team, eine langjährige Mitarbeiterin wechselte mit der Hälfte des Stundenumfangs in den Bereich Arbeit und Beschäftigung des Petrusheims. Zwei Mitarbeiterinnen mit einem jeweiligen Stundenumfang von 75 % konnten als neue Kolleginnen begrüßt werden.

Der Start der neuen Kolleginnen wurde im ersten Lockdown Corona-bedingt sehr erschwert. Die Klientinnen und Klienten zeigten sich aufgrund der Pandemie stark verunsichert. Obendrein waren die Klientinnen und Klienten und die Mitarbeitenden durch die notwendigen Kontaktbeschränkungen nur begrenzt in der Lage, neue Kontakte aufzubauen – viel Geduld und Verständnis waren in dieser etwas anderen Kennenlernphase erforderlich. Aufgrund der grundsätzlich schwierigen Situation,

bezahlbaren Wohnraum zu finden, konnte im Sommer ein geeignetes Wohnhaus in Weeze gemietet und so das Angebot von bezahlbarem Wohnraum für insgesamt acht Klienten realisiert werden.

Die erhoffte Installation eines Büros im Ortskern Weeze, um den „einfachen kurzen Weg“ für unsere Klientinnen und Klienten gewährleisten zu können, konnte bis dato noch nicht realisiert werden, bleibt aber weiterhin im Fokus.

Um die aufsuchende Sozialarbeit entsprechend weiter zu stärken, wurde dem Bereich ein weiteres Fahrzeug zugeordnet. Des Weiteren wurden Tablets eingeführt, um direkt bei der Klientin oder beim Klienten vor Ort dokumentieren zu können.





»Neue Wege entstehen beim Gehen.«

Es wurde innerhalb des Petrusheims für weitere Klientinnen und Klienten die Möglichkeit geschaffen, im Bereich Arbeit und Beschäftigung tätig zu sein. Diese Möglichkeit, sich den Alltag durch das hiesige Angebot einer ehrenamtlichen Tätigkeit zusätzlich zu strukturieren, hat sich zunehmend etabliert und findet gerade bei unseren Klientinnen und Klienten großen Anklang. Hierzu konnte zusätzlich ein eigener Fahrdienst installiert werden, sodass der Weg zur Arbeit sichergestellt ist.

Feste und gemeinschaftliche Aktivitäten gerieten durch die Pandemie ins Hintertreffen.

Erstmalig nahm die Bewohner- und Mitarbeiter-schaft des Petrusheims am Kinderkarnevalsumzug in Weeze teil. Bei der Vorbereitung und Zusammenstellung des Wurfmaterials unterstützten einige Klientinnen und Klienten des Ambulant Betreuten Wohnens tatkräftig den Kinderkarnevalsumzug.

Mitte des Jahres konnten lediglich ein gemeinsames Frühstück und ein gemeinsamer Thermalbad-besuch angeboten werden.

Da Feste wie St. Martin und Nikolaus ausfielen, wurden alternative Angebote geschaffen: Zur Aufmunterung erhielten die Klientinnen und Klienten kleine Präsente mit Süßigkeiten.

Im Rahmen der Wunschbaumaktion ergab sich die Möglichkeit, auch den Klientinnen und Klienten im Ambulant Betreuten Wohnen ein Weihnachtsgeschenk zu übergeben.



270 ha

Ackerbau

12 ha

Grünland

Landwirtschaft

Der Landwirtschaftsbetrieb des Petrusheims ist in seiner Ausrichtung ein sehr vielseitiger und intensiver Betrieb. Er besteht aus den Betriebszweigen Ackerbau mit 270 ha und Grünland mit 12 ha, einer Schweinemast mit 620 Plätzen, einer Bullenmast mit 120 Plätzen sowie 140 Milchkühen.

Im Bereich des Ackerbaus werden Industriekartoffeln, Zuckerrüben, Getreide, Silomais, Ackergras und Grünroggen angebaut.

Auch das Jahr 2020 war geprägt durch extreme Trockenheit. Dies machte insbesondere der Maisernte wieder zu schaffen. Durch diese Situation entstanden hohe Aufwendungen für die Beregnung der Felder und beim Zukauf von Mais als Futter für die Tiere und für die Silage der Biogasanlage.

Biogasanlage

Die Biogasanlage gehört zu einer der ersten Biogasanlagen in Nordrhein-Westfalen. Es handelt sich um eine 500-kW-Biogasanlage mit einem angeschlossenen Wärmenetz für unsere Wohnhäuser. Als Substrate werden Gülle, Mist, Grünroggen und Silomais eingesetzt.

Vor rund 20 Jahren wurde in der Landwirtschaft im Petrusheim mit der Biogasanlage Pionierarbeit geleistet. Jedoch verliert die Biogasanlage ab Ende 2021 nun ihren Anspruch auf die feste Vergütung.

Dies bedeutete, dass wir uns an einer neuen Ausschreibung beteiligen mussten. Es konnte die Anschlussförderung über die nächsten zehn Jahre gesichert werden, jedoch mit einer erheblich geringeren Vergütung pro kWh elektrischer Energie als bisher.

Für die zukünftige Wirtschaftlichkeit der Biogasanlage mit der geringeren Anschlussförderung müssen nun neue konzeptionelle Überlegungen auf den Weg gebracht werden.

Metzgerei

Mit der hauseigenen Metzgerei bieten sich zunehmend Chancen der regionalen Direktvermarktung. Im Petrusheim wird das Futter für die Schweine und Bullen selbst angebaut, geschlachtet werden nur Tiere aus dem eigenen landwirtschaftlichen Betrieb, lange Transportwege entfallen.

Die Corona-Pandemie und die Diskussion über die Zustände in den deutschen Schlachtbetrieben haben ein Umdenken bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern bewirkt. Unsere Metzgerei hatte eines der umsatzstärksten Jahre überhaupt. Diesem erhöhten Zuspruch haben wir Rechnung getragen:

Ein Fleischautomat bietet nun 24 Stunden an sieben Tagen die Möglichkeit, die weit über die Grenzen Weezes hinaus bekannten Fleischprodukte unserer Metzgerei anzubieten.

140

Milchkühe

620

Schweine

120

Jungbullen





Clemens-Josef-Haus

Das Clemens-Josef-Haus ist seit dem Jahr 1927 in der Trägerschaft des Rheinischen Vereins für Katholische Arbeiterkolonien e. V. Urkundlich erwähnt wird der Vellerhof erstmals im Jahr 1122 in der Chronik von Blankenheim.

Personalstatistik gesamt

Zum 31.12.2020 waren insgesamt 124 Mitarbeitende beschäftigt, die sich wie folgt statistisch aufteilen:

Geschäftsführung	1
Bereichsleitungen	5
Verwaltungskräfte	7
Sozialdienst	12
Arbeitsanleiterinnen/Arbeitsanleiter	10
Hauswirtschaft	7
Wäscherei	2
Küche	6
Hausmeister	1
BeWo	3

Examierte Pflegekräfte	28
Pflegehelferinnen/Pflegehelfer	17
Betreuungskräfte	5
Stationshilfen	3
Hofladen	4
Biogas	1
Fahrdienst	1
Landwirtschaftliche Mitarbeitende	3
Auszubildende	6
In Elternzeit	3

Davon waren 68 Mitarbeitende vollzeit- und 56 teilzeitbeschäftigt.



Kurzberichte aus den Bereichen

Pflege-Wohn-Heim

Das Pflege-Wohn-Heim verfügt über insgesamt 85 Plätze, die sich auf drei Wohnbereiche aufteilen. Aufgrund der Vorgaben in den Allgemeinverfügungen zur Corona-Pandemie hatten wir mehrere Monate vier Einzelzimmer nicht belegt, da wir diesen Flur als Quarantänebereich vorgehalten haben.

Zwei unserer Auszubildenden konnten im Jahr 2020 ihre Ausbildung erfolgreich abschließen. Wir freuen uns sehr, dass wir beide nach bestandenen Examen als Mitarbeitende im Team der Pflegefachkräfte gewinnen konnten.

Stationäre Einrichtung nach § 67 SGB XII

Auch in der Wohnungsloseneinrichtung haben wir eine Quarantänestation eingerichtet. Bis zu acht Einzelzimmer können als Quarantänezimmer für Neuaufnahmen und Rückkehrer genutzt werden. Trotz vieler Einschränkungen muss man das Verhalten der Bewohnerinnen und Bewohner in der Pandemiezeit loben. Alle sonst stattfindenden Feste sind im Jahr 2020 abgesagt worden, trotzdem ist die allgemeine Stimmung gut.

Betreutes Wohnen

Im Bereich des Betreuten Wohnens konnten wir im Jahr 2020 eine weitere Steigerung der Klientenanzahl erreichen. Trotz vieler Probleme bei den Face-to-Face-Terminen sind die Mitarbeitenden sehr motiviert. Die Anzahl der abgerechneten Fach- und Dienstleistungsstunden blieb konstant.



Landwirtschaft

Zum Ende des Jahres hat unser landwirtschaftlicher Verwalter leider gekündigt. Er wechselte zum 01.07.2020 in einen privaten Betrieb. Das Bewerbungs- und Auswahlverfahren zog sich über drei Monate und zum 01.04.2021 konnten wir einen neuen landwirtschaftlichen Leiter einstellen. Die Milchleistungen konnten stabil gehalten werden. Trotz des dritten niederschlagsarmen Jahres in Folge konnten wir genug Futter für unsere Tiere gewinnen. Die Preise für Kraftfutter und andere Zukaufkomponenten sind aber stark angestiegen.

Wirtschaftliche Geschäftsbetriebe

Seit 2014 ist die Stromeinspeisung der Biogasanlage ins RWE-Netz kontinuierlich gestiegen. Diese lag im Jahr 2020 bei 1.583.376 kWh und damit um nochmals 52.000 kWh höher als 2019. Von insgesamt 1.888.527 kWh produzierter Wärme entfielen 1.299.227 kWh auf Nutzwärme. Dies entspricht einem Anteil von 68,8 % und umgerechnet ca. 130.000 Liter Heizöl.

Umsätze und Nachfragen an Produkten aus dem Hofladen blieben im Jahr 2020 relativ gleich, obwohl Pandemie-bedingt die externen Kunden seit April ausgeblieben sind.



Geschäftsführung und Verwaltung

Die Verwaltung im Clemens-Josef-Haus wird als Stabsstelle geführt, die direkt dem Geschäftsführer unterstellt ist. Hier werden alle verwaltungstechnischen Vorgänge sowohl für das Clemens-Josef-Haus als auch für die Seniorenhausgemeinschaften St. Josef & Aegidius bearbeitet. Zum Stichtag 31.12.2020 waren 5,75 VK neben der Geschäftsführung in unserer Verwaltung tätig.

Im Bereich der Verwaltung wurde den Mitarbeitenden ein Home-Office-Arbeitsplatz angeboten und von diesen auch angenommen. Die Mitarbeitenden arbeiten jetzt versetzt bis zu drei Tage/Woche mobil.

Im vergangenen Jahr haben wir unser Haus in Kall komplett saniert. Dort wurden in den fünf Einzelzimmerappartements alle Badezimmer saniert sowie in den Zimmern teilweise die Decken und Fußböden. Derzeit ist die Schreinerei dabei, die Möbel in den Zimmern zu erneuern.

Im letzten Jahr konnten wir in Eigenleistung den Vellerhof mit einer Glasfaserzuleitung versorgen. Wir haben die Vorbereitungen im Haus abgeschlossen und warten nun seit Monaten auf die Installation durch die Telekom. Dies ist für Ende April 2021 geplant.

Die Umbaumaßnahmen im Pflegewohnheim (Umbau der Pflegebäder in Lagerräume), die Einhausung der Brandmeldezentrale und die Schaffung neuer Büros im Altbaubereich konnten Ende des Jahres abgeschlossen werden. Derzeit wird noch am Alarmierungs- und Evakuierungskonzept gearbeitet, da die Alarmierung im Altenheimbereich auf stille Alarmierung umgestellt werden soll.

Die Planungen für den Umbau der abgebrannten Scheune in eine Tagespflegeeinrichtung und einen Veranstaltungsraum nehmen Formen an.

Für die Baumaßnahmen Erweiterung Biogasanlage (Gülleendlager) und Lagerhalle Landwirtschaft sind in den letzten Monaten die Bodengutachten erstellt worden. Die geplanten Kosten belaufen sich für beide Maßnahmen inklusive Architekten-



und Ingenieurhonorare auf ca. 1,35 Mio. Euro. Im ersten Halbjahr 2021 sollen die entsprechenden Bauanträge gestellt werden.

Die Einschränkungen und Belastungen innerhalb des Hauses während der Corona-Pandemie haben wir absichtlich nicht in den Fokus des Jahresberichtes gestellt. Trotzdem möchten wir zum Schluss

24.12.2020 haben wir ein großes Veranstaltungszelt geliehen und konnten dadurch unter Einhaltung von Hygiene- und Abstandsregeln den Bewohnerinnen und Bewohnern die Weihnachtsfeier anbieten. Die hohe Zahl an Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie die positiven Rückmeldungen der Bewohnerinnen und Bewohner zeigten die Wichtigkeit dieser Veranstaltung.



zwei Dinge benennen, die uns dann doch sehr wichtig erscheinen:

Zum einen der geduldige Umgang der Bewohnerinnen und Bewohner mit den Maßnahmen und Einschränkungen, die im Laufe des Jahres immer wieder eingetreten sind. Alle sonst im Jahresverlauf angebotenen Feste, Feiern und Ausflüge sind im Jahr 2020 – bis auf unsere Karnevalssitzung Mitte Februar – komplett ausgefallen. Dies ist für unsere Bewohnerinnen und Bewohner schon eine große Belastung. Zum Ende des Jahres haben wir eine Ausnahme gemacht. Zur Weihnachtsfeier am

Wer von uns hätte vor einem Jahr daran geglaubt, dass der damalige Ausnahmezustand bis heute ein Dauerzustand ist? Auf der einen Seite gibt es fast täglich neue Veränderungen, auf der anderen Seite bleiben die Probleme der uns anvertrauten Menschen krisenfest. Sich darauf einlassen zu können, die Situationen anzunehmen und dadurch zu meistern, zeichnet unsere Mitarbeitenden aus. Sie haben im abgelaufenen Geschäftsjahr einmal mehr ihr Gespür für das Wesentliche bewiesen.

Der virtuelle Wunschbaum

Pandemie-bedingt musste der Vellerhof-Basar im Jahr 2020 abgesagt werden. Neben der großen Öffentlichkeitsarbeit, die dieser Basar mit sich bringt, war der Wunschbaum in den letzten Jahren immer ein Highlight. Die Bewohnerinnen und Bewohner hatten Weihnachtswünsche (im Wert von max. 10 €) formuliert und auf Sterne geschrieben. Diese Sterne konnten dann die Besucherinnen und Besucher des Basars vom Wunschbaum abnehmen und der jeweiligen Bewohnerin / dem jeweiligen Bewohner zu Weihnachten seinen Wunsch erfüllen.

Kein Basar – kein Wunschbaum? Das wollten wir nicht so stehen lassen.

Im Clemens-Josef-Haus und auch in den Seniorenhausgemeinschaften St. Josef & Aegidius in Hülchrath hatte man die Idee, stattdessen einen virtuellen Wunschbaum zu schaffen.

Die Umsetzung erfolgte über die Agentur, die auch bereits die RVKA-Website entwickelt hat und pflegt: Die Wünsche der Bewohnerinnen und Bewohner hingen in Form von Kugeln am Wunschbaum. Die potenziellen Schenkenden konnten eine oder auch mehrere Kugeln in den Warenkorb legen und entsprechend „kaufen“. Nach dem Kauf änderte sich die Farbe der Kugel und der jeweilige Wunsch war reserviert bzw. für weitere Interessenten nicht mehr zugänglich.

In kürzester Zeit war der Baum leergefegt bzw. farblich verändert; alle Wünsche unserer Bewohnerinnen und Bewohner kamen wunderschön verpackt und pünktlich zum Fest im Vellerhof und in den Seniorenhausgemeinschaften an. Daher an dieser Stelle nochmal der Dank an alle Schenkenden. Sie haben unseren Bewohnerinnen und Bewohnern wahrhaft eine große Freude zum Weihnachtsfest bereitet.





SPECTRUM und das Benedikt-Labre-Haus

Die Corona-Pandemie prägte 2020 die Arbeit im SPECTRUM. Der erste Lockdown im Frühling traf alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer besonders hart. Zusätzlich zu den bereits existierenden multiplen psychischen und physischen Einschränkungen führte diese neue Situation bei vielen zu einer zusätzlichen Belastung.

Personalstatistik gesamt

Geschäftsführung	1
Bereichsleitung	3
Projektarbeit	1
Auszubildende (inkl. Praktikantinnen und Praktikanten im Anerkennungsjahr)	3
Verwaltung	3
Buchhaltung	2
Sozialdienst	9
Anleiterinnen und Anleiter	5
Ambulant Betreutes Wohnen	12
Garten- und Landschaftspflege	7
Objektreinigung	6
Stromspar-Check	5
Kantine	4
Fahrdienst	1
Ambulanzkraft	1
Nachtwache	3
Hauswirtschaft	1

In der Zeit des ersten Lockdowns waren die Werkstätten komplett geschlossen. Um den Kontakt zu unseren Teilnehmerinnen und Teilnehmern halten zu können, stellte das Team der Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter die Arbeit um. Die Sozialteams verlagerten ihre Arbeit außerhalb der Werkstätten. So fanden viele Einzelgespräche im Freien statt und, um wenigstens etwas Beschäftigung anbieten zu können, wurde „Spectrum to go“ ins Leben gerufen. So hatte das Team stets kleine kreative Angebote im Gepäck. Viele Behelfsmasken wurden anfangs von den Teilnehmerinnen selbst genäht.

Schwierig war anfangs der Kontakt zum Jobcenter und zu den Fallmanagern, da auch alle öffentlichen Einrichtungen für den Publikumsverkehr geschlossen waren. Der fehlende persönliche Kontakt verhinderte, dass freie Plätze neu belegt wurden.

Im Frühjahr schlossen auch sämtliche Tafeln. Viele unserer Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind auf dieses Unterstützungsangebot angewiesen. Dank einer Förderung durch die Aktion Mensch konnten wir die Aktion „Eine Tüte Zuversicht“



starten. Die „Zuversichtstüten“ gingen fast zwei Monate lang zu unseren Klientinnen und Klienten aus den Werkstätten und des Ambulant Betreuten Wohnens. Gefüllt mit Lebensmitteln, Dingen des alltäglichen Bedarfs und dank der Unterstützung lokaler Firmen wanderte auch manche leckere Besonderheit in die Zuversichtstüten. Die frisch zubereiteten Mahlzeiten von unserem Küchenteam, das normalerweise die Kantine im Haus der Caritas bewirtschaftet, kamen bei unseren Teilnehmerinnen und Teilnehmern besonders gut an. Das Team konnte dadurch zu allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern den Kontakt halten. Froh waren alle, als endlich die Werkstätten – wenn auch über den Jahreswechsel hinweg nur eingeschränkt – wieder öffnen konnten. Denn zu tun gab es einiges: SPECTRUM plante und organisierte federführend das vereinsübergreifende Projekt *Drachenzähne – In Farbe* und zudem kam eine ganz neue stationäre Einrichtung hinzu: das Benedikt-Labre-Haus in Nettetal (Benedikt Labre, der volkstümliche Heilige, gilt als Heiliger der Obdachlosen).



Im Jahr 2019 kam es zu ersten Gesprächen zwischen dem Rheinischen Verein, der Stadt Nettetal und dem Landschaftsverband Rheinland. Die Zukunft der Notschlafstelle in Kaldenkirchen wurde gemeinsam thematisiert, mit dem Ziel, eine Perspektive für die dort lebenden Bewohnerinnen und Bewohner zu schaffen. Denn die bis dato dort wohnenden Menschen lebten zum Teil über Jahre in der Notschlafstelle nahe der niederländischen Grenze. Es wurde entschieden, eine stationäre Betreuung für die Menschen vor Ort anzubieten, und alle Beteiligten waren sich einig, dieses Projekt gemeinsam anzugehen.

Zum 01.01.2020 konnte der Rheinische Verein – SPECTRUM das Benedikt-Labre-Haus als eine weitere stationäre Einrichtung nach § 67 SGB XII eröffnen. Die Einrichtung wird nach den bewährten Konzepten des Vereins aufgebaut. Die Versorgung erfolgt über ein Selbstversorgerkonzept.

Nach zahlreichen Gesprächen konnte für alle dort lebenden Menschen eine Lösung gefunden werden. Diese konnten entweder in der Einrichtung bleiben oder eine alternative Wohnform finden. Geeignetes Personal konnte schnell gefunden werden.

2019 begannen bereits die ersten umfangreichen Umbaumaßnahmen, die sich über das Jahr 2020 zogen. Dank der Ikea-Stiftung konnten neue Gemeinschaftsküchen eingebaut werden. Die Büros der Mitarbeitenden und die Gemeinschaftsräume sind neugestaltet und eingerichtet worden. Über die Aktion Mensch konnte ein Fahrzeug für das Haus angeschafft werden. Ziel wird es sein, allen dort lebenden vorrangig jungen Menschen, die oft einen Hintergrund mitbringen, den man als Systemsprenger bezeichnet, ein Einzelzimmer zur Verfügung stellen zu können. Am Ende der Umbaumaßnahmen werden insgesamt 30 Plätze zur Verfügung stehen, die jeder einzelnen Bewohnerin und jedem einzelnen Bewohner ein Ankommen und ein Zuhause bieten sollen. Des Weiteren wurde eine anliegende Halle dazugemietet, die den Menschen zur Schaffung einer niedrighschwelligen Tagesstruktur zur Verfügung steht. Erste kreative Angebote wurden bereits 2020 gemacht. In der Halle sollen zukünftig verschiedene Arbeitsbereiche fest installiert werden.

Trotz der schwierigen Situation im Jahr 2020, bedingt durch die Umbaumaßnahmen und die anhaltende Corona-Pandemie, konnten dank des

hoch motivierten Teams neue Bewohnerinnen und Bewohner aufgenommen werden und positive Entwicklungen der Bewohnerinnen und Bewohner beobachtet werden.

Die offizielle Eröffnungsfeier wurde auf den September 2021 verschoben. Bis dahin werden voraussichtlich die Umbaumaßnahmen abgeschlossen sein.

Platzzahlen Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie Klientinnen und Klienten, Stand 31.12.2020:

Ambulant Betreutes Wohnen:

95 Klientinnen und Klienten

Werkstätten TSTE:

57 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Werkstätten BeTa:

50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Benedikt-Labre-Haus:

30 Plätze





Seniorenhausgemeinschaften St. Josef & Aegidius Café Klösterchen

Die Seniorenhausgemeinschaften St. Josef & Aegidius, in Trägerschaft der Rheinischen katholischen AltenhilfegGmbH, bieten als Pflegewohn Einrichtung in der Eifel bereits im achten Jahr ihres Bestehens den Menschen aus nah und fern ein Zuhause. Hier leben Menschen, die aufgrund einer alters- und/oder krankheitsbedingten Pflegebedürftigkeit, einer psychischen Einschränkung oder eines Suchthintergrundes nicht mehr in der Lage sind, in der eigenen Häuslichkeit selbstständig zu leben bzw. ambulant pflegerisch versorgt zu werden. Die Einrichtung verfügt über 45 gerontopsychiatrische Plätze sowie über 35 Plätze im Bereich der Altenpflege. Pflege und Betreuung basieren auf dem christlichen Menschenbild sowie dem Leitbild des Trägers.

Für das Wohl der Bewohnerinnen und Bewohner sorgen insgesamt 89 Mitarbeitende. Abgesehen von der Einrichtungsleitung arbeiten sie in den Bereichen der Pflege, der Hauswirtschaft, des Sozialen Dienstes, der Verwaltung und der Haustechnik. In der Hauswirtschaft arbeitet ein Praktikant der Nordeifelwerkstätten (Werkstätten für Menschen mit Behinderung) mit. Die Hauswirtschaftsleiterin, die zugleich über eine rehabilitationspädagogische Zusatzqualifikation verfügt, begleitet ihn dabei. Zugleich arbeiten in der Hauswirtschaft und in der Pflege Auszubildende, die von erfahrenen Praxisanleiterinnen und Praxisanleitern unterstützt und angeleitet werden. Möglichkeiten der Ausbildung sind gegeben zum/ zur staatl. gepr. Hauswirtschafterin/Hauswirtschaftler, Fachpraktikerin/Fachpraktiker Hauswirtschaft, Fachpraktikerin/Fachpraktiker für personenbezogene Serviceleistungen; zur Pflegefachkraft und Pflegehilfskraft in Zusammenarbeit mit den Pflegefachschulen im Umkreis.

Während des Jahres kommen viele Praktikantinnen und Praktikanten aus den umliegenden Regel- und Fachschulen, um praxisorientierte Erfahrungen zu sammeln, die Berufsfelder einer Pflegeeinrichtung kennenzulernen oder ihre Ausbildung zu vertiefen.

Mitarbeitende

Einrichtungsleitung	1
Verwaltung	1
Pflege	53
Hauswirtschaft	14
Sozialdienst	8 und 1 FSJ
Haustechnik	1
Auszubildende	10

Das Leben in den Seniorenhausgemeinschaften 2020

Wie überall, war das Jahr 2020 ein sehr ereignisreiches Jahr für die Seniorenhausgemeinschaften. Zu Beginn des Jahres stand der traditionelle Neujahrsempfang, zu dem – wie immer – viele Gäste und Vertreter der Firmen, mit denen das Haus zusammenarbeitet, aus nah und fern gekommen waren. Erstmals stand der Neujahrsempfang unter einem Motto mit dem Titel: „Das Leben in Wald und Flur“. Das Motto spiegelte sich in der Dekoration des Café Klösterchen, dem musikalischen Beitrag des Jagdhornbläserkorps Schleiden und dem Filmvortrag eines ortsansässigen Försters zum Thema „Lebenslust und Lebensfreude der Tiere in Wald und Feld“ wider.

Kurz darauf wurde in Hülchrath mit einer bunten Karnevalssitzung und dem traditionellen Besuch des Karnevalsvereins Blankenheim schwungvoll Karneval gefeiert. Mit bunt kostümierten Bewohnerinnen und Bewohnern, Musik der Mundharmonikagruppe Blankenheimerdorf und zahlreichen Beiträgen in Wort, Tanz und Musik gab es einen für alle vergnüglichen geselligen Nachmittag.

Das Konzert im Café Klösterchen Anfang März mit dem Musikverein Hüngrerdorf war ein schöner

Auftakt in den Frühling. Leider hieß es Corona-bedingt schon bald danach: Die Außentüren müssen bis auf Weiteres verschlossen bleiben, es bestehen Maskenpflicht und Besucherstopp. Engagierte Näherinnen aus Blankenheimerdorf brachten überraschend über 100 selbst genähte Stoffmasken vorbei. Die Mitarbeitenden liefen ganz bunt mit diesen Masken durchs Haus. Fast täglich stürmten neue Bestimmungen und Auflagen per Mail ins Haus. Hygieneschutzkonzepte, Anordnungen und Regeln wurden in einer rasant wechselnden Zeit geschrieben, verändert und immer wieder aufgrund neuer Bestimmungen überarbeitet. Veränderungen im Haus wurden getätigt; Informationen an die Bewohnerinnen und Bewohner, die Angehörigen und die Betreuerinnen und Betreuer gingen heraus. Viele Gespräche wurden mit den Bewohnerinnen und Bewohnern geführt, die unter den Kontaktbeschränkungen litten und mit der veränderten Situation umgehen mussten. Zudem war zweimal eine je zweiwöchige Quarantänesituation für zwei Etagen zu bewältigen, die die Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Mitarbeitenden vor eine besondere Herausforderung stellte.



Die vertrauten und beliebten großen Gruppenangebote durften nicht mehr stattfinden.

Nachdem die äußeren Türen verschlossen blieben, taten sich innere Türen auf. Liebevoller Aufmerksamkeit von Menschen, die uns bedachten, kamen ins Haus:

Briefe, Bilder, Gebasteltes und bemalte Schmunzelsteine schickten Kinder an die Bewohnerinnen und Bewohner. Von Vertreterinnen und Vertretern der Blankenheimer Gemeinde gab es Schokoladen-Hasen zu Ostern und Rosen zum Muttertag für alle, die im Haus leben und arbeiten. Es gab Briefe und Segenswünsche der beiden Kirchengemeinden und vieles mehr.

Anstelle der vertrauten Treffen, der Konferenzen und Begegnungen mit den Kolleginnen und Kollegen aus den Schwestereinrichtungen gab es Videokonferenzen, Online-Schulungen und für die Bewohnerinnen und Bewohner die neue Erfahrung, dass die Angehörigen plötzlich über Skype zu sehen und zu sprechen waren.

Auch wenn das Feiern der kirchlichen und weltlichen Feste nicht im gewohnten Maße möglich war, wurde im kleinen Rahmen und in kleinen Gruppen etagenweise gefeiert. Es gab zum allgemeinen Vergnügen Angebote wie Cocktail-Nachmittage, Grillen und Reibekuchen-Essen in jeweils kleiner Besetzung. Hier war das Improvisationstalent aller Beteiligten gefragt. Die Bewohnerinnen und Bewohner wussten die Abwechslung durch das Jahr hindurch zu schätzen und hatten ihre Freude daran. Zu St. Martin war der benachbarte Kindergarten mit Liedern, einem Martinsspiel und einem Laternenzug im Garten zu Besuch. Leider konnten die Bewohnerinnen und Bewohner die Kinder nur durch die Fenster sehen. Abwechslungsreich und unterhaltsam waren auch die musikalischen

Darbietungen unterschiedlichster Art der externen Musikerinnen und Musiker, die im Laufe des Jahres im Garten des Hauses zu Gast waren.

Zwei besondere Momente wurden den Seniorhausgemeinschaften im Sommer zuteil. Zwei kreative Bewohner malten unter Anleitung einer Mitarbeiterin aus der Betreuung zum Thema „Das ist der Sommer“ und nahmen damit am Wettbewerb der Firma Arjo teil. Prompt bekamen sie den ersten Preis, was in Form von Speiseeis im Wert von 500,- € für alle Bewohnerinnen und Bewohner und Mitarbeitende honoriert wurde. Eine Vertreterin der Firma Arjo kam zur Preisverleihung. Die Ausgabe des Eises wurde zum großen Vergnügen von Bewohnerinnen und Bewohnern und Mitarbeitenden durch die örtliche Eisdiele im Café Klösterchen getätigt.



Ebenso nahmen die Seniorenhausgemeinschaften am Gewinnspiel des Ravensburger Spieleverlags teil und gewannen ein Beschäftigungs- und Spielepaket im Wert von 140,- €. Die Freude aller über die Gewinne war groß und ein Lichtblick in dieser eigenartigen Corona-Zeit.

Erstmalig und ein besonderes Geschenk war der digitale Wunschbaum zu Weihnachten in Zusammenarbeit mit der Schwestereinrichtung, dem Clemens-Josef-Haus. Dabei beteiligten sich so viele Wohltäterinnen und Wohltäter, dass jede Bewohnerin und jeder Bewohner ein ganz persönliches Geschenk an Weihnachten in den Händen halten konnte. Die Päckchen trudelten während der Adventszeit aus der gesamten Umgebung im Haus ein, sodass pünktlich alle zu Heiligabend da waren und an die Bewohnerinnen und Bewohner verteilt werden konnten.

Eine wichtige Unterstützung war erstmalig die Zusammenarbeit mit dem Palliativteam SAPV Rhein-Erft/Kreis Euskirchen (spezialisierte ambulante Palliativversorgung). Die Zusammenarbeit mit Ärztinnen und Ärzten, Pflegerinnen und Pflegern, unter Einbeziehung des Ambulanten Hospizdienstes des regionalen Caritasverbandes Eifel, wurde für die Bewohnerinnen und Bewohner in der letzten Lebensphase eine hilfreiche und wichtige Begleitung.

Für das Haus selbst kamen in diesem Jahr verschiedene Anschaffungen hinzu, wie z. B. Fliegengitter für die Fenster, Verdunklungsrollos, ein Luftreiniger für das Café Klösterchen und neue Stuhlkissen für die Bewohnerinnen und Bewohner. Diese freuten sich über all die Maßnahmen, die ihnen zugutekamen. Auch das Angebot an Spielen bzw. Unterhaltungsmedien wurde noch weiter ergänzt.



Café Klösterchen

Das Café Klösterchen, in Trägerschaft der Rheinischen katholischen Altenhilfe gGmbH, ist ein Begegnungscafé für Jung und Alt, das in Nicht-Corona-Zeiten auch als öffentliche Gastronomie zur Verfügung steht.

Das Jahr 2020 war auch für diese Einrichtung eine ungewöhnliche Zeit. Nach dem bereits erwähnten Neujahrsempfang und dem Konzert im Frühjahr musste das Café Klösterchen seine gastronomische Bestimmung einstellen. So wurde das Café, das zugleich der größte Raum der Seniorenhausgemeinschaften ist, zum Besucherraum für Bewohnerinnen und Bewohner und ihre Angehörigen mit abgetrenntem Bereich und Plexiglasscheibe. Später im Jahr wurde es zum Testzentrum mit Kabinen aus dem Messebau. Hier haben Besucherinnen und Besucher, Angehörige und Mitarbeitende einen Raum, der häufig an erster Stelle vor dem Eintreten ins Haus steht.

Resümee und Ausblick

Dieses turbulente vergangene Jahr stellte für alle eine besondere Herausforderung dar. Im Rückblick auf dieses Jahr sind alle dankbar, dass sowohl Bewohnerinnen und Bewohnern als auch Mitarbeitende den Umständen entsprechend verhältnismäßig gut durch die Zeit gekommen sind. Dem Himmel sei Dank, dass alle, die im Haus leben und arbeiten, von größerem Unheil verschont geblieben sind. Dies ist nicht zuletzt auf ein stabiles Corona-Schutzkonzept, ein gutes Hygienekonzept, die Achtsamkeit und das Verantwortungsgefühl aller zurückzuführen. Im Vertrauen, dass dies auch im neuen Jahr weiter gelingen möge, konnte das alte Jahr entsprechend gut abgeschlossen werden.





Die Arbeitskreise

04

Sozialdienste, stationäre und teilstationäre Hilfen	58
Ambulant Betreutes Wohnen	62
Pflege, Sozialdienst und Qualitätsmanagement	64
Arbeit – Beschäftigung – Ausbildung – Qualifizierung	66

Arbeitskreis Sozialdienste, stationäre und teilstationäre Hilfen nach § 67 SGB XII

Ziele:

- > einrichtungsübergreifender fachlicher Austausch
- > Koordination der inhaltlichen Ausrichtung der Angebote
- > Pflege des QM-Handbuches
- > Evaluation der Konzeptionen für die Hilfen gem. § 67 ff. SGB XII
- > Koordination und Planung von Fortbildungen
- > Verbesserung der Kommunikation innerhalb des RVKA
- > Bearbeitung von Arbeitsaufträgen aus der Leitungskonferenz

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Michael Fasen — Clemens-Josef-Haus (AK-Sprecher)
Peter Horzella — Petrusheim (stationäre Hilfen gem. § 67 SGB XII)
Markus Kietzmann — Spectrum (Benedikt-Labre-Haus)
Clara Steinbusch — Spectrum (Benedikt-Labre-Haus)

Treffen pro Jahr

Die Arbeitskreistreffen sind quartalsmäßig geplant. Zu besonderen Themenschwerpunkten können zusätzlich Projektgruppen gebildet werden. Zu jedem Treffen wird ein Protokoll erstellt. Die Themen und Arbeitsschwerpunkte des Arbeitskreises werden in die Leitungskonferenz des RVKA e. V. eingebracht und dort bei Bedarf vertieft oder einer Entscheidung zugeführt.

Bisher bearbeitete Aufgaben

- Weiterentwicklung des Fortbildungsbedarfs
- Umsetzung der Visionen 2020 im RVKA
- Erstellung eines „Lastenheftes“ für eine neue Klientendokumentationssoftware

Derzeitiger Arbeitsschwerpunkt

- konzeptionelle Anpassungen an die sich weiterhin verändernde Klientel im stationären und teilstationären Rahmen
- Aufbau und Implementierung des Benedikt-Labre-Hauses in Nettetal
- Anpassung der neuen Dokumentationssoftware an die Bedarfe der 67er-Hilfen



Fazit

Aufgrund der Corona-Pandemie fand im Jahr 2020 nur ein Treffen des Arbeitskreises im Januar statt.

Zu diesem Treffen wurde Markus Kietzmann als neuer Mitarbeiter des Benedikt-Labre-Hauses im Arbeitskreis willkommen geheißen.

Ebenfalls neu im Arbeitskreis ist seit Januar 2020 Peter Horzella, der die kommissarische Bereichsleitung im Petrusheim übernommen hat.

Ausblick

Der Arbeitskreis findet fortan zunächst im Rahmen von Videokonferenzen statt, um den Austausch untereinander aufrechtzuerhalten und sich in Fragen bezüglich der Corona-Schutzmaßnahmen gegenseitig zu unterstützen.

Hierüber können auch die Kolleginnen und Kollegen im Bendikt-Labre-Haus besser in die vorhandenen Strukturen eingebunden und unterstützt werden.

Sofern es die Pandemielage wieder zulässt, werden auch wieder Treffen in den unterschiedlichen Einrichtungen stattfinden. Die zwischenzeitlich installierte Kommunikationstechnik erlaubt darüber hinaus auch regelmäßigeren Austausch zwischen den Standorten.

Statistische Daten „Stationäre Hilfen“ für den Zeitraum 01.01.–31.12.2020

Petrusheim/Stationäre Einrichtungen nach § 67 SGB XII

Durchschnittliche monatliche Auslastung	57 Plätze
Aufnahmeanfragen	74
Aufnahmegespräche/Vorstellungsgespräche	42
Aufnahmen	18
Abgänge	23

Stationäre Einrichtungen nach § 27b SGB XII

Durchschnittliche monatliche Auslastung	29 Plätze
Aufnahmeanfragen	6
Aufnahmegespräche/Vorstellungsgespräche	4
Aufnahmen	3
Abgänge	5

Zusammengefasst als § 67 SGB XII

Durchschnittliche monatliche Auslastung	86 Plätze
Aufnahmeanfragen	80
Aufnahmegespräche/Vorstellungsgespräche	46
Aufnahmen	21
Abgänge	28

Eingliederungshilfe/Stationäre Einrichtung nach § 113 SGB IX

Durchschnittliche monatliche Auslastung	24 Plätze
Aufnahmeanfragen	27
Aufnahmegespräche/Vorstellungsgespräche	7
Aufnahmen	2
Abgänge	2

Clemens-Josef-Haus/Stationäre Einrichtung nach § 67 SGB XII

Durchschnittliche monatliche Auslastung	103 Plätze
Aufnahmeanfragen	247
Aufnahmegespräche/Vorstellungsgespräche	86
Aufnahmen	55
Abgänge	56

Benedikt-Labre-Haus/Stationäre Einrichtungen nach § 67 SGB XII

Durchschnittliche monatliche Auslastung	18 Plätze
Aufnahmeanfragen	40
Aufnahmegespräche/Vorstellungsgespräche	40
Aufnahmen	34
Abgänge	9



Arbeitskreis Ambulant Betreutes Wohnen nach § 67 SGB XII und § 113 SGB IX



Statistische Daten „Ambulant Betreutes Wohnen“ für den Zeitraum 01.01. – 31.12.2020

Betreute Klientinnen und Klienten nach § 67 SGB XII

Verteilung auf Regionen:

*StädteRegion Aachen, den Kreis Heinsberg
und den Kreis Viersen*

Anzahl Stichtag 31.12.2020	76
Geleistete Dienstleistungsstunden	10.802

Region Kleve

Anzahl Stichtag 31.12.2020	35
Geleistete Dienstleistungsstunden	2.489,5

Region Euskirchen

Anzahl Stichtag 31.12.2020	22
Geleistete Dienstleistungsstunden	2.172,35

Betreute Klientinnen und Klienten nach § 113 SGB IX

Verteilung auf Regionen:

StädteRegion Aachen

Anzahl Stichtag 31.12.2020	19
Geleistete Dienstleistungsstunden	935,28

Region Kleve

Anzahl Stichtag 31.12.2020	7
Geleistete Dienstleistungsstunden	486,16

Region Euskirchen

Anzahl Stichtag 31.12.2020	5
Geleistete Dienstleistungsstunden	574,08

Pflege, Sozialdienst und Qualitätsmanagement

Ziele:

- > vereinsweiter fachlicher und kollegialer Austausch zwischen den Einrichtungen
- > Pflege und Erweiterung des gemeinsamen QM-Handbuches
- > Evaluation der Konzeptionen für den Pflege- und Sozialdienst
- > Koordination und Planung von Projekten und Fortbildungen
- > Bearbeitung von Arbeitsaufträgen aus der Leitungskonferenz

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

- Bereichsleiter der Pflege- und Wohnheime aus dem Petrusheim und dem Clemens-Josef-Haus
- Einrichtungsleitung der Seniorenhausgemeinschaften St. Josef & Aegidius
- Pflegedienstleitungen aus dem Petrusheim, Clemens-Josef-Haus und den Seniorenhausgemeinschaften St. Josef & Aegidius
- eine Mitarbeiterin des Sozialen Dienstes aus jeder Einrichtung

Treffen pro Jahr

Der Arbeitskreis trifft sich üblicherweise einmal pro Quartal.

Zur Evaluation des QM-Handbuches werden in der Regel zwei Klausurtage pro Jahr eingeplant. Bei besonderen Themenschwerpunkten können zusätzlich Projektgruppen gebildet werden.

Die Themen und Arbeitsschwerpunkte des Arbeitskreises werden in die Leitungskonferenz des RVKA e. V. eingebracht und dort bei Bedarf vertieft oder einer Entscheidung zugeführt.

Corona-bedingt fanden nach dem Frühjahr nur noch Videokonferenzen statt.

2020 bearbeitete Aufgaben

- Erarbeitung von Konzepten, Standards und Handlungsleitlinien überwiegend zur Eindämmung der Corona-Pandemie
- Planung, Vorbereitung und Durchführung von Projekten
- Beteiligung an wöchentlichen Videokonferenzen zur Gestaltung und Implementierung des neuen vereinsweiten EDV-Dokumentationssystems

Derzeitiger Arbeitsschwerpunkt

- Überarbeitung des praktischen Ausbildungskonzeptes
- Erstellung eines Informationshandouts für Ausbildungsanwärter/-innen im Pflegebereich



Fazit

Bedingt durch die erheblichen Einschränkungen müssen neue Wege gefunden werden, um gemeinsame Teamarbeiten zu gestalten.

Ziel des Arbeitskreises ist, Aufgaben und Herausforderungen strukturiert zu begegnen und den Rheinischen Verein fachlich zu unterstützen und für die Zukunft gut aufzustellen.

Ein besonderes Augenmerk legen wir auf den Erhalt der Arbeitsqualität und die Zufriedenheit der Bewohnerinnen und Bewohner sowie der Mitarbeitenden in unseren Einrichtungen.

Ausblick

2021 wird ein weiteres Jahr mit Veränderungen und neuen Herausforderungen sein, denen wir offen begegnen werden.

Arbeit – Beschäftigung – Ausbildung – Qualifizierung

Ziele:

- > einrichtungsübergreifender fachlicher Austausch
- > Zusammenarbeit bei verschiedenen Aktionen wie beispielsweise Basaren
- > Evaluation der Konzeption des Bereiches Arbeit und Qualifizierung
- > Evaluation des Konzeptes Auszubildende im RVKA
- > Verbesserung der Kommunikation innerhalb des RVKA
- > Vorbereitung und Durchführung von Tagen für Auszubildende
- > Bearbeitung von Arbeitsaufträgen aus der Leitungskonferenz

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Oliver Herbst — Clemens-Josef-Haus (AK-Sprecher)

Armin Pütz — Clemens-Josef-Haus

Ulla Scheuven — Petrusheim

Thomas Hagt — Petrusheim

Janine Fiegen — Spectrum

Daniela Weyres-Gromm — Spectrum



Statistische Daten des Arbeitskreises „Arbeit – Beschäftigung – Ausbildung – Qualifizierung“ für das Jahr 2020:

283 Klientinnen und Klienten / Teilnehmerinnen und Teilnehmer arbeiteten in den verschiedenen Arbeitsbereichen der einzelnen Einrichtungen

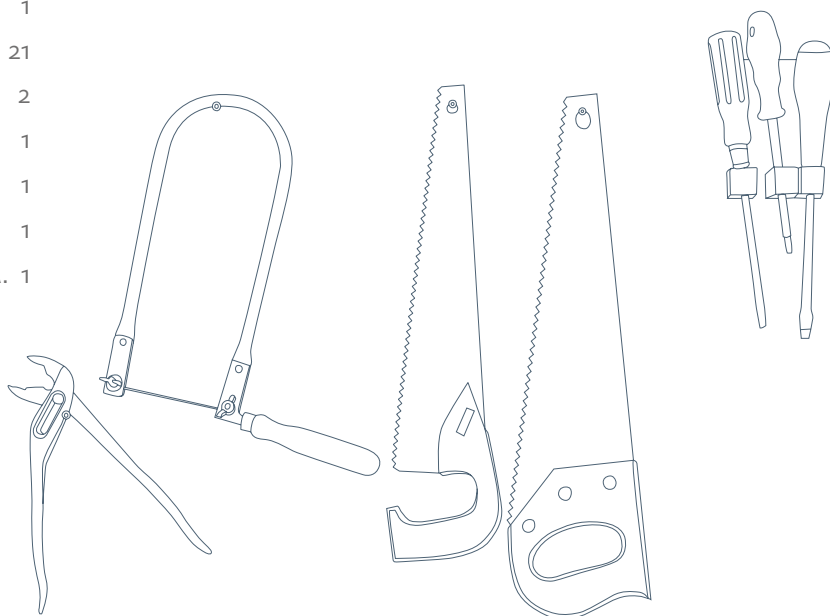
- davon 102 Klientinnen und Klienten im Petrusheim
- davon 81 Klientinnen und Klienten im Clemens-Josef-Haus
- davon 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Spectrum
(BeTa: 52 Teilnehmerinnen und Teilnehmer
TSTE: 48 Teilnehmerinnen und Teilnehmer)

28 Auszubildende befanden sich in einem Ausbildungsverhältnis im Rheinischen Verein

- | | |
|------------------------------|----|
| • Petrusheim | 5 |
| • Clemens-Josef-Haus | 9 |
| • Spectrum | 4 |
| • Seniorenhausgemeinschaften | 10 |

In diesen Bereichen lernten die Auszubildenden

- | | |
|---------------------------------------|----|
| • Verwaltung | 1 |
| • Pflege | 21 |
| • Landwirtschaft | 2 |
| • Küche | 1 |
| • Hauswirtschaft | 1 |
| • Heilerziehungspflegerin | 1 |
| • Duales Studium Soziale Arbeit B. A. | 1 |



**Rheinischer Verein
für Katholische Arbeiterkolonien e. V.**

Geschäftsstelle

Kapitelstraße 3
52066 Aachen
www.rhein-verein.de

Tel.: 0241 431-105
Fax: 0241 431-134
verwaltung@rhein-verein.de



Mitglied im Caritasverband für
das Bistum Aachen e. V.